





Gegner der Wählbarkeit, wie Horn (Neuf) und Delbrück, flossen über vom Lob der Gewerkschaftsbeamten, und Herr Nel entwickelte hier ein Maß sozialpolitischer Verständnisses, das man diesem Zünftling gar nicht zugetraut hätte. Sehr gut sprach wiederum Herr Naumann. Mit kraftvollem Nachdruck wahrte Genosse Schmidt den Standpunkt der Fraktion. Die Mehrheit in dieser zweiten namentlichen Abstimmung war eine weit größere als in der Frage der Eisenbahnwerkstättenarbeiter. Aber, wie gesagt, es ist zweite Lesung.

Es versteht sich, daß alle unsere Fraktionsredner, die die schwierige Aufgabe hatten, einer meist feindseligen Mehrheit gegenüber Verbesserungen zu vertreten und Verschlechterungen zu bekämpfen, Legien, Robert Schmidt, Sebering, Bömelburg, Koch, in jeder Beziehung ihren Mann standen. Am Freitag kommt nun der Etat heran.

### Noch nicht!

Ueber die politischen Unterhaltungen, die Bethmann-Hollweg während der Reichstagsferien mit konservativen und nationalliberalen Parteiführern gehabt hat, wird der „Tägl. Rundschau“ von parlamentarischer Seite allerlei nichtige, was weder neu noch überraschend ist. Recht lustig klingt nur folgende Stelle:

Es wurden auch bei den Konferenzen geschliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, wie sie der Abg. Dr. v. Heydebrand in seiner letzten großen Rede zur Königsberger Kaiserdebatte im Reichstag vom Reichstagsler forderte, besprochen. Einen positiven Erfolg hatte aber dieser Teil der Konferenzen noch nicht.

Wenn die Herrschaften das Bedürfnis fühlen, der sozialdemokratischen Wahlagitator mit einem kleinen Umfurgesetzten unter die Arme zu greifen, so müssen sie sich beeilen. Sonst wird es zu spät.

### Labiau-Wehlau.

Der Endkampf in Labiau-Wehlau am 9. Dezember wird überaus heftig werden. Denn die Konservativen bieten ihre ganze Kraft auf, um im zweiten Wahlgang womöglich den Sieg an die schwarzblaue Fahne zu heften.

Am 2. Dezember sind nach dem gestern wiedergegebenen amtlichen Wahlergebnis insgesamt 16413 Stimmen abgegeben worden, von denen 7217 auf den Konservativen entfielen, während 5517 für den Freisinnigen, 3708 für den Sozialdemokraten, zusammen also 9225 für die antikonservativen Kandidaten stimmten. Da bei der Stichwahl die Sozialdemokraten Mann für Mann gegen den konservativen stimmen werden, darf der fortschrittliche Bewerber von vornherein mit einem Vorbehalt von 2000 Stimmen rechnen, falls es ihm gelingt, im zweiten Wahlgang seine eignen Leute zusammenzufassen. Die 3708 Sozialdemokraten sind in der Hauptsache eine alte Kerntuppe, die es wohl versteht, entsprechend den gegebenen Notwendigkeiten politisch zu handeln. Die 5517 Fortschrittler aber sind zum allergrößten Teile neuengeworbene und ungetriebene Leute, und die Mittel, mit denen sie gewonnen wurden, sollen nicht immer einwandfrei gewesen sein.

Auf diesen Umstand setzen nun die Konservativen ihre letzte Hoffnung, d. h. sie bemühen sich, in der Anwendung unerlaubter Stimmmittel ihre liberalen Gegner zu übertrumpfen. Gegen den Einfluß der Parteiführer werden sie den amtlichen Wahlbericht und den irreführenden Terror. Die freisinnige Presse sieht sich daher genötigt, ihren Gegnern die §§ 107 und 109 des Strafgesetzbuchs, die von der gewalttätigen Wahlbehinderung und der Wahlbeeinträchtigung handeln, in Erinnerung zu bringen. Es ist in der Tat haarsträubend, was von der konservativen „Aufklärung“ Arbeit aus dem Kreise selbst geschrieben wird. So schreibt man von dem der „Königsberger Zeitung“:

Der ganze amtliche Apparat ist im politischen Labyrinth. Den Gewerkschaften haben die amtlichen Konservativen sagen, daß sie ihre Stimmen abgeben können, von denen die Konservativen und Freisinnigen aber nur dann abgeben können, wenn die Konservativen gewählt wird. Die Gewerkschaften werden ihre Stimme von heute bis zum Sonntag mit Schreie und Schreie geben dürfen und bestanden die Schreie. — Die Konservativen muß gewarnt werden.

Es ist klar, daß diese Verhältnisse die wirtlichste demokratischen Verhältnisse, mag es nun zum Erfolg führen oder nicht, die den Konservativen den politischen Erfolg überlassen werden. Die Gewerkschaften sind die einzigen, die die Wahlberechtigung der Sozialdemokraten, die auf eine gewisse Unternehmung die fortwährenden Kandidaten ansetzt. Auf die Partei und Vertrauen in ihren liberalen Grundgedanken ist es wahrhaftig nicht, von denen die Lösung der sozialdemokratischen Arbeiter bestimmt wird, sondern die höchste politische Überlegung.

Jetzt, da sich die Wahlen zeigen, die konservativen Partei bei den nächsten Wahlen zu vernichten, darf nicht ein Querschnitt der Sozialdemokratie haben, wenn es anders kommen sollte. Kommt es anders, so wird die allein die Schuld des Liberalismus sein, und dann wird auch bald die Zeit kommen, mit ihm darüber abzurechnen.

### Deutsche und englische Konservative.

Die preußisch-deutschen Konservativen haben zwar den englischen Konservativen ihren Namen bezogen, im Geist unterscheiden sie sich aber sehr lebhaft von ihnen. Konservativ in preußisch-deutschem Sinne gibt es in England gar nicht, und manche Meinung, die in England als konservativ angesehen wird, gilt in Preußen-Deutschland für so radikal, daß sich selbst manche mutige Freisinnigen nicht hätten wagen, sich zu ihr zu bekennen.

Dies gilt namentlich von dem vielbesprochenen Referendumsvorschlag, den der Führer der englischen Kon-

servativen, Balfour, jüngst in einer großen Wählerversammlung in Albert Hall so überraschend in die Debatte geworfen hat. Ist dieser Vorschlag auch nur aus taktischen Gründen gemacht worden, und in der Ausführung Balfours höchst bedenklich, so scheint es einem Deutschen doch ein Stück aus der verkehrten Welt, wenn sich der Führer der konservativen Partei zum Prinzip der Volkssabstimmung bekennt und dem direkt zu befragenden Volke die letzte Entscheidung in den großen Fragen der Nation zuschiebt.

Dieses Gefühl kann sich auch die „Kreuzzeitung“ nicht erwehren. Sie ist ganz entsetzt über die demokratischen Äußerungen ihrer englischen Namensvettern und läßt ihren auswärtigen Wochenjournal, den Professor Schiemon, also wehklagen:

Es scheint wirklich, als sei in England die ehemalige Torpartei bestimmt, die Führung bei der Radikalisierung der Verfassung behaupten zu wollen. Wie 1867 Disraeli die schändliche Wahlreform Gladstones übertrumpfte... so hat auch jetzt die unionistische Partei ein Schlagwort ausgegeben, das in schreiendem Gegensatz zu allen Heberleistungen der Partei steht... Wenn das Haus der Lords zu einem Schema werden soll, wollen die Lords den Commons auch nicht mehr lassen als die Bedeutung einer beratenden Körperschaft und die endgültige Entscheidung der großen politischen Probleme dem Instinkt der Masse überantworten. Es gehört ein stärkerer Glaube an die Unfehlbarkeit dieser Instinkte, als wir ihn besitzen, dazu, um in dieser Maßregel etwas anderes zu sehen als ein gefährliches Experiment.

Das berühmte Wort Gladstones, der Konservatismus sei das organisierte Mißtrauen gegen das Volk, trifft also auf die englische Spielart nicht mehr zu, sondern nur auf die preußische. Die preußische Junkerpartei hat keinen andern Geistesverwandten in der Welt mehr als die eckirussische Partei des großen Wladimir Putjischewitsch.

### Aus der Parteibewegung.

**Aus der sozialdemokratischen Fraktion.** Die Fraktion beschloß Mittwoch, in die Budgetkommission unter dem Vorbehalt des Behaltens für verschiedene Modifikationen, Scheidemann und David zu delegieren. Zum Reichstag des Innern werden sprechen die Genossen Hoch und Fischer. Für den nächsten Schwerinstag wird der sozialdemokratische Antrag auf rechtsgesetzliche Regelung der Verhältnisse der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in Aussicht genommen. Als Redner hierzu werden die Genossen Stadthagen und Frey bestimmt.

**Bei den Stadtverordnetenwahlen in Mülheim am Rhein** siegte die sozialdemokratische Partei mit knapper Mehrheit über das Zentrum. Damit treten die ersten sechs sozialdemokratischen Stadtverordneten in das Stadtparlament ein, in dem bisher das Zentrum den maßgebenden Einfluß ausübte. Mülheim ist die erste Stadtgemeinde des gesamten katholischen Rheinlandes, in der sozialdemokratische Stadtverordnete gewählt wurden. Das Resultat ist für uns um so erfreulicher, da wir allein aus eigener Kraft siegen, trotz der ordinären Wahlagitator des Zentrums und der zweipoligen Haltung der Liberalen.

**Die Staatsaktion gegen den „Wahren Jacob“.** Gegen den herausragenden Redakteur des „Wahren Jacobs“, Genossen Heymann in Stuttgart, ist nunmehr, nachdem er bereits am 9. September vor dem Untersuchungsrichter verurteilt worden war, wegen der bekannten Anstößigkeiten Nummer des „Wahren Jacobs“ das Hauptverfahren vor dem Stuttgarter Schwurgericht wegen eines Vergehens der Verbreitung unzüchtiger Schriften und Abbildungen im Sinne des § 134 Abs. 1 Strafgesetzbuch eröffnet worden. Das Urgericht soll darin bestehen, daß in dieser Nummer „auf Grund eines und desselben Vorwurfs“ 1. der Pfarrer Bauer angeklagt, der ein demnach völlig nacktes Mädchen in offener unzüchtiger Pose umfaßt, 2. auf einem andern Bilde „der Pfarrer Schöner“ ein nur wenig bekleidetes Mädchen mit vollständigem Ausbruch und offener in der höchst desiderierten Geschlechtslehre umfaßt. Die Annahme, daß die Staatsanwaltschaft auf diesen eigenartigen Vorwurf, ein Bild zu veröffentlichen, das keinerlei Unzüchtigkeit und keine Verhöhnung bezwecke, sondern ganz offenbar und unabweisbar zwei schamlose geistliche Sitzenverbrechen an den Pranger stellen will, vor dem Stuttgarter Schwurgericht keine Vorwürfe pflichten wird. Eine zweite Anklage hat die Staatsanwaltschaft selbst fallen gelassen. Genosse Heymann stellt noch eine Vorlesung im Sinne des § 134 des Strafgesetzbuchs bezogen haben, indem er in einer andern Nummer des „Wahren Jacobs“ ein Bild mit dem Titel „Der Christus von Mailand“ veröffentlicht. Hinsichtlich dieses Bildes der Christus wird jedoch, wie es in dem Urbericht heißt, der Angeklagte unter Nebenbänden der durch die Beauftragung hinweggenommene empfinden, sondern nicht auf die Staatsanwaltschaft außer Verfolgung gehen. In dem Urbericht wird weiter gesagt, daß durch die Veröffentlichung nicht Christus, sondern die in Mailand anläßlich einer Schmelze errichtete verfallene Veranschaulichung von Christus und seinen Jüngern dargestellt ist, und eine Verhöhnung des Christentums durch die Veröffentlichung nicht zu erblicken ist. Die von dieser Nummer beabsichtigten Entwürfe sind zurückgegeben.

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

#### Die Antwort der Bergarbeiter.

Die Forderungen der Bergarbeiter-Organisationen wurden abgelehnt. Die „Königsberger Zeitung“ teilt in ihrer letzten Ausgabe vom Mittwoch den 7. Dezember mit, daß der Gewerkschaftsverband auf die Forderungen der Bergarbeiterorganisation eine ablehnende Antwort erwidert hat. Dem beschwerlichen Gewerkschaften wird verweigert, daß er in der Sache, welche unterworfener Form, die von dem heutigen Stande dieser Organisationen erfallend abtrifft, seine Forderungen gemacht hat. Trotzdem wird ihm aber kein Zugeständnis gemacht. Genossenschaftlich soll der Gewerkschaftsverband an der Auffassung sein, die er bisher hinsichtlich der Sache an sich abgelehnt. Die Organisation der Bergarbeiter als verfassungsmäßige Institutionen. Er vertritt nach wie vor die Meinung, daß Fragen des Lohnes und der sonstigen Arbeitsverhältnisse die einzelnen Bergarbeiter mit den einzelnen Zechen zu verhandeln haben. Weder der christliche Gewerkschaftsverband noch der alte Verband seien autorisiert, im Namen der gesamten Bergarbeiter zu sprechen oder Forderungen zu stellen.

**Die Sattler** der Norddeutschen Anstalt in Hameln haben sich mit den übrigen Arbeitern der Fabrik im Auslande. In Hameln kamen 12 Mann. Desgleichen haben die Sattler der Holzwerkfabrik Julek in Hannover im Arbeiterkampf. Die Firmen werden sich von auswärtigen Arbeitern heranzuziehen.

**Lohnbewegung im Holzgewerbe.** In Paderborn wurde die Lohnbewegung der Arbeiter bei den Firmen, die dem Arbeiterverband für das Holzgewerbe angehören, durch Abschluß eines Ver-

trags beendet. Bei den übrigen Firmen dauert der Streit fort. Der abgeschlossene Vertrag bringt den Arbeitern eine Verlingerung der Arbeitszeit von 60 auf 57 Stunden. Die Stundenlöhne werden um 6 Pfennig erhöht. Das Vertragsmuster, das mit dem Arbeitgeberverband für Westfalen vereinbart wurde, fand auch in Paderborn Anerkennung. In Aachenburg konnte die Lohnbewegung der Klavierarbeiter mit Erfolg beendet werden, und zwar wurden alle Lohn- und Akkordlöhne erheblich aufgebessert und ein Mindestlohn von 40 Pfg. pro Stunde anerkannt. In Paderborn haben die Treppenbauer durch ihre vorzügliche Organisation eine Verlingerung der Arbeitszeit auf 58 Stunden pro Woche und eine Lohnsteigerung von wöchentlich 2,10 Mark erreicht, und zwar ohne Streit. Zwischen der Vereinigung der Treppenbauer und dem Deutschen Holzarbeiterverband wurde ein Vertrag abgeschlossen. In Brandenburg erwiderten die Arbeiter der Goldbleibenfabrik F. Wade neben einer entsprechenden Lohnsteigerung alle Forderungen der Arbeitszeit von 57 auf 54 Wochenstunden und wurde u. a. vertraglich garantiert: Genügende Ventilation der Arbeitsräume, angemessene Luftverhältnisse sowie Vorrichtungen für saubere Aufbewahrung der Kleider und geänderte Waschvorrichtungen, frisches Trinkwasser etc. — In Meisen wurde die Lohnbewegung der Studenarbeiter erfolgreich beendet. Verlingerung der Arbeitszeit auf 52 Wochenstunden und 2 Mark Lohnsteigerung wöchentlich ist das Resultat derselben.

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 8. Dezember 1910.

#### Geschäftspraktiken des „General-Anzeigers“.

Von einem Manne, der auf die üblichen Darlehensangebote im „General-Anzeiger“ hereingefallen ist, wird uns geschrieben:

„Im April dieses Jahres erschien im hiesigen „General-Anzeiger“ einige Male hintereinander folgende Annonce: „Darlehen ohne Sicherheit gibt Verein...“ Auf diese Annonce hin meldete ich mich. Es stellte sich dann in meiner Wohnung ein Herr Hr. Sünkel vor mit dem Bemerkten, daß er kein Darlehensvermittler sei, wohl aber Vertreter des „Vereins“, der „Unterstützungs- und Patenschafts-, Buchhandlungs- und Verlagsverein Leipzig, E. G. m. b. H.“ Er versprach mir, daß ich ein Darlehen ganz schnell erhalte, wenn ich Mitglied des Vereins werde. Sicherheit brauche ich nicht weiter zu stellen, da die Mitgliedschaft maggebend sei. Der Verein stellt ausdrücklich eine Zeitung „Humanität“, wofür 25 Pfg. wöchentlich zu zahlen sind. Außerdem muß jedes Mitglied wöchentlich einen Beitrag von 50 Pfg. Spargeld zahlen, welche beim Austritt wieder zurückgezahlt werden sollen. Ich ließ mich von dem Agenten verleiten und wurde auf Grund seiner schönen Redensarten Mitglied. Ich stellte nun auf Veranlassung des Herrn Sünkel sofort einen Antrag auf ein Darlehen. Da hatte ich aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Ich bekam sofort eine Zuschrift, worin mir ausgedrückt wurde, 4,50 Mark Beitrag für sechs Wochen (1) zu zahlen. Gleichzeitig wurde mir ein Statut zugestellt, ebenso wurde ich benachrichtigt, daß meinem Antrag auf ein Darlehen noch nicht stattgegeben werden könne, da ältere Mitglieder noch berücksichtigt werden müßten und ich als neues Mitglied erst später berücksichtigt werden könne. Ich weigerte mich nun, als Mitglied dem Verein weiter anzugehören und teilte ihm schriftlich mit, daß ich nicht geneigt bin, ein Jahr zu zahlen, da ich dringend Geld gebrauche. Da mir die Sache nicht einwandfrei vorankam, bezahlte ich nicht und wies auch das Vereinsorgan „Humanität“ zurück. Ich bekam nun eine Aufforderung, binnen 3 Tagen zu zahlen, andernfalls der Betrag eingeklagt würde. Da ich nicht zahlte, bekam ich einen Zahlungsbefehl. Ich war nicht in der Lage, diesen einzulösen, da ich nach langer Krankheit heilungs- und mittellos wurde. Genoss habe ich eine sehr leidende Frau, was mir immer noch Kopfschmerzen bereitet. Meine Lage ist zum Verzweifeln, aber da ich nicht bezahlen konnte, wurden vom Gericht's vollziehender einige Mißbestände angefaßt. Ich mußte nun, um aller Schande aus dem Wege zu gehen, 11 Mark 25 Pfg. zahlen! Es herrscht in meiner Familie die größte Not. Aber jetzt der ersehnten Hilfe, welche ich durch das Versprechen des Agenten erhoffte, muß ich jetzt zahlen, so daß meine Not vollständig keine Besserung erfährt, sondern noch größer wird als sie war.

Ich warne hierdurch jedermann, welchem das traurige Los befallen ist, ein Darlehen zu suchen, sich mit dem Verein einzulassen. Ich bin gern bereit, mündlich Auskunft zu geben und kann meine Adresse in der Expedition des „General-Anzeigers“ zu erfahren sein. Ich erjuche diejenigen Leute, welche schließlich ebenso angelassen sind, ihre Adresse in der Expedition niederzulegen, da ich der Ansicht bin, daß gegen den „Humanitäts“-Verein Front gemacht werden muß. Sollten also schon Leute durch diesen Verein ebenso hereingefallen sein wie ich, so bitte ich um die Adressen, damit ich flagbar gegen den Verein werden kann.

Dieser Bericht hatte ich dem „General-Anzeiger“ mit der Bitte zugehändelt, ihn zu veröffentlichen, da ja bei ihm das Inserat erschienen war. Der „General-Anzeiger“ lehnte aber die Aufnahme dieser Warnung ab und verwies mich auf den Inseratenteil. Die Redaktion des „General-Anzeigers“ schrie mir:

Ihr Artikel richtet sich gegen eine in unserm Inseratenteil erschienene Annonce. Ihre „Warnung“ könnte also nur — wenn der Veröffentlichung nicht strafrechtliche Bedenken entgegenstehen — im Inseratenteil erscheinen! Wie erlauben uns daher, Ihnen den Artikel mit Dank zurückzugeben.

So nutzt mir der „General-Anzeiger“ auch noch zu, neben den andern Anzeigen, die durch sein Inserat mir schon erwachsen sind, auch noch die Inserationskosten zu tragen, wenn ich meine Erfahrungen mit solchen Darlehensvermittlern andern Angehörigen mitteilen möchte.

In seiner höchsten Not findet der Mann schließlich den Weg zur „Volkstimme“, die nicht nur grundsätzlich solche Anzeigen, denen die Spekulation auf Dummheit und Unglück schon von weitem anzusehen ist, nicht veröffentlicht, sondern die auch den Mut hat, vor solchen Uebelständen öffentlich zu warnen. Es kann nicht oft und nicht laut genug betont werden, daß derjenige den Schaden zu tragen hat, der auf derartige Anzeigen hereinfällt, die in letzter Linie nur bestimmt sind, den „Darlehensgeber“ und — dem „General-Anzeiger“ die Taschen zu füllen. Wir warnen Neugierige!

**Gewerkschaftskartell.** Die Theatervorstellung im „Gaijenspark“ am nächsten Sonntag kann nicht, wie angegeben um 8 Uhr, sondern erst um 3/4 Uhr beginnen. Wir machen nachmals darauf aufmerksam, daß nur Angehörige der Gewerkschaften Zutritt haben. Außerdem unter 12 Jahren kann der Zutritt nicht gestattet werden, da sonst zuviel Störung verursacht wird. Das erste Stück eignet sich auch nicht zum Anhören für Kinder.

**Die „Arbeiter-Jugend“** wird am Freitag abend von 7 bis 8 Uhr im Arbeiterjetretariat ausgegeben.

**Die Wahl eines Abgeordneten zum preussischen Landtage für Magdeburg,** die durch die Ernennung des bisherigen Abgeordneten Schiffer zum Oberverwaltungsgerichtsrat nötig geworden ist und zu der die Ersatzwahl der Wahlmänner bereits stattgefunden hat, ist vom Wahlkommissar, Polizeipräsident v. Alten, auf Donnerstag den 15. d. M., von vormittags 9 Uhr an im großen Saale des „Fürstlichen Hofes“ festgesetzt worden.



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 288.

Magdeburg, Freitag den 9. Dezember 1910.

21. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

96. Sitzung.

Berlin, 7. Dezember, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Dr. Delbrück.

### Arbeitskammern.

(Dritter Tag.)

Die zweite Lesung des Arbeitskammerngesetzes wird fortgesetzt bei § 11, der über das aktive Wahlrecht zu den Arbeitskammern folgendes bestimmt:

Zur Teilnahme an den Wahlen sind Deutsche beiderlei Geschlechts berechtigt, welche 1. das 21. Lebensjahr vollendet haben, 2. im Bezirk der Arbeitskammer tätig sind, 3. den Gewerbezweigen als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer angehören, für welche die Arbeitskammer errichtet ist.

Hierzu beantragen die Abgg. Albrecht u. Gen. (Soz.) im Zusagefragen: „oder ihren Wohnsitz haben.“

Die Abgg. Brandys u. Gen. (Polen) beantragen, das Wort „Deutsche“ zu ersetzen durch „Personen“.

Abg. von Volko (konf.) befürwortet die Wiederherstellung der Regierungsvorlage (Heraufsetzung des Wahlalters auf 25 Jahre).

Abg. Kulewski (Pole) befürwortet den Antrag Brandys. Es ist unbillig, ausländische Arbeiter vom Wahlrecht zu den Arbeitskammern auszuschließen. Auch steht zu befürchten, daß der Ausdruck „Deutsche“ zum Ausschluß polnischer Reichsangehöriger mißbraucht wird.

Staatssekretär Dr. Delbrück bittet um Ablehnung des Antrags Brandys. Der Ausdruck „Deutsche“ umfaßt auch die Unterländer der Mittersprache. Die Erteilung des Wahlrechts an Ausländer würde die Vorlage für die Regierung unannehmbar machen. Die Regierung würde die Heraussetzung des aktiven Wahlalters auf 25 Jahre begrüßen; unbedingt hält sie daran fest, daß die Wahlbarkeit erst mit dem 20. Jahre beginnt.

Abg. Sebering (Soz.): Wir sind für den polnischen Antrag. Ausländische Arbeiter, die in unserer Industrie beschäftigt sind, haben Anspruch auf Vertretung ihrer Interessen. Nach den

Erfahrungen mit dem Sprachenparagrafen

kann uns die Erklärung des Staatssekretärs in Sachen der polnischen Arbeiter nicht genügen. Was das Wahlalter betrifft, so sind junge Arbeiter mit 21 Jahren durchweg viel reifer als die jungen Leute der sogenannten höheren Stände. Für die Arbeiterauschüsse beginnt das aktive und passive Wahlrecht mit dem 21. Lebensjahr. Unser Zusatzantrag ist notwendig, um den Saison- und Wanderarbeitern das Wahlrecht zu sichern. Lieber einmal ein doppeltes Wahlrecht für einzelne, als das einzelne Wahlrecht für viele illusorisch machen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Wiedeburg (Ztr.) bittet um unveränderte Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Die Erklärung des Staatssekretärs befreit jede Gefahr der Beeinträchtigung der polnischen Arbeiter.

Abg. Kulewski (Pole) stellt einen Eventualantrag, statt „Deutsche“ zu setzen „Reichsangehörige“.

Staatssekretär Dr. Delbrück und die Abgg. Behrens (Wirtsch. Vg.) und Dr. Potthoff (Fortchr. Vp.) bekämpfen auch diesen Antrag, worauf unter Ablehnung aller Abänderungsanträge § 11 in der Kommissionsfassung angenommen wird.

§ 12 bestimmt, daß die Aufsichtsbehörde für die Wahlen der Arbeitgeber das Stimmrecht nach der Zahl der von den einzelnen Arbeitgebern beschäftigten Arbeitnehmer abstimmen kann.

Die Abgg. Albrecht u. Gen. (Soz.) beantragen, daß die Summe der Mehrstimmen nicht über ein Drittel der Gesamtsumme der Stimmen sämtlicher Berechtigten betragen darf.

Abg. Legien (Soz.): Sie geben Ihnen hier Gelegenheit, Ihre neulich vorgetragenen

Mittelstandstheorien in die Praxis zu übertragen

und die Handwerker vor der Ueberflutung durch die Großindustrie zu schützen, die in unheilvoller Weise Regierung, Verwaltung und Gesetzgebung beeinflusst. Die Annahme dieses ungesunden Antrags ist um so notwendiger, als bereits der § 5, den Sie unter Ablehnung unserer Abänderungsanträge angenommen haben, die Großindustrie begünstigt. Dadurch kann es kommen, daß eine Arbeitskammer sich wohl mit den Angelegenheiten vieler kleiner handwerksmäßigen Betriebe, nicht aber mit denen eines Großbetriebes beschäftigen kann. Wird nun § 12 unverändert angenommen, so wird die Lage der Kleinbetriebe noch ungünstiger gestaltet und das Interesse der Großbetriebe überwiegen. Das keineswegs überall mit dem der Kleinbetriebe übereinstimmt. Wenn Sie nicht nur schöne Worte für das Handwerk haben, so müssen Sie unsern Antrag unterstützen. (Bravo! b. d. Soz.)

Ministerialdirektor Caspar bittet um Ablehnung des Antrags. Die Verhältnisse liegen so verschieden, daß man die Aufsichtsbehörden nicht binden darf. Diese werden schon für gleichmäßige und gerechte Berücksichtigung der kleinen, mittleren und Großbetriebe sorgen.

Abg. Legien (Soz.): Die Ausführungen des Vorredners könnten beruhigen, wenn nicht die Organisation der Arbeitskammern völlig den Verwaltungsbehörden überlassen würde, gegen deren Nachgiebigkeit gegenüber großindustriellen Wünschen wir nach unsern Erfahrungen nur zu berechtigtes Mißtrauen haben. Unser Antrag ist um so weniger unbillig, als er ja die Mehrstimmen nicht ganz ausschließt, sondern nur beschränkt.

Ministerialdirektor Caspar: Da es sich um einen ersten Versuch handelt, und da die Arbeitskammern nur nach Bedürfnis errichtet werden sollen, kann man noch nicht übersehen, wie sie organisiert werden sollen. Daher kann die Regierung noch keine verbindenden Erklärungen abgeben. Jedenfalls werden alle beteiligten Kreise ausgiebig gehört werden.

Abg. Zrl (Ztr.): Die Freundschaft der Sozialdemokraten erfüllt uns Handwerker stets mit Mißtrauen. Die Handwerker haben in erster Linie ihre eignen Kammern und können dieser Vorlage ruhig zustimmen. Es wäre auch unecht, Krupp und einem kleinen Schlossermeister das gleiche Stimmrecht zu geben.

Abg. Sebering (Soz.): Angesichts der Ausführungen des Herrn Zrl müßten die Handwerker eigentlich sagen: Gott behüte mich vor meinen Freunden! (Sehr wahr! b. d. Soz.) Schon bei § 7 hat Herr Zrl das Handwerk geschädigt, indem er dafür stimmte, daß die Arbeitgeber vom Wahlrecht ausgeschlossen werden, die nur zeitweise Arbeitnehmer beschäftigen. Die Arbeitskammern sind aber doch nicht bloß für die Industrie, sondern

für das ganze Gewerbe

bestimmt. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Abg. Dr. Potthoff (Fortchr. Vp.): Der Kern des Antrags Albrecht ist uns sympatisch, aber praktische Erwägungen sprechen dagegen. Im Handwerk gibt es verhältnismäßig wenig Differenzen. Im wesentlichen wird sich also die Tätigkeit der Arbeitskammern auf die Großindustrie beziehen, und darum empfiehlt es sich nicht, die Großbetriebe zu majorisieren.

Abg. Zrl (Ztr.): Die Arbeitskammern sollen doch nur nach Bedürfnis errichtet werden. In der Kommission hat die Regierung erklärt, daß nur in seltenen Fällen das Handwerk in die Arbeitskammern einbezogen werden soll.

Abg. Schmidt (Berlin, Soz.): Bei der Reichsversicherungsordnung ist der Herr Vorredner selbst gegen den überwiegenden

Einfluß der Großindustrie in den Berufsgenossenschaften aufgetreten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Herr Potthoff habe ich zu erwidern, daß die Arbeitskammern nicht vor dem Handwerk Halt machen sollen.

Unter Ablehnung des Antrags Albrecht (Soz.) gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wird § 12 unverändert angenommen.

§ 13 bestimmt, daß wählbar diejenigen Wahlberechtigten sind, welche 1. das 25. Lebensjahr vollendet haben, zweitens seit mindestens 1 Jahre denjenigen Gewerbebezügen als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer angehören, für welche die Arbeitskammer errichtet ist, 3. in dem der Wahl vorausgegangenem Jahre für sich oder ihre Familie Armenunterstützungen aus öffentlichen Mitteln nicht empfangen oder die empfangene Unterstützung erstattet haben.

Die Kommission hat ferner über die Regierungsvorlage hinaus die Wählbarkeit der Arbeitersekretäre beschlossen, sobald sie 3 Jahre im Gewerbe gearbeitet haben und 1 Jahr im Bezirk der Arbeitskammer wohnen, sowie die Wahlbarkeit von Beamten und Vorstehenden von Arbeitgeber-Organisationen. Die Zahl solcher Vertreter darf jedoch ein Viertel der Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht übersteigen.

Die Abgeordneten Albrecht u. Gen. (Soz.) beantragen Streichung der Ziffer 3.

Abg. Wemelburg (Soz.): Als ich die Bestimmung der Ziffer 3 las, glaubte ich erst an einen Irrtum der Regierung. Leider ist die Kommission nicht auf unsern Antrag eingegangen, diese

ungefeuerliche Bestimmung

zu streichen. Es widerspricht allem modernen Empfinden, Unglückliche dafür noch zu bestrafen, daß sie öffentliche Armenunterstützung haben in Anspruch nehmen müssen. Gewiß gibt es viele Arbeitslose, aber in den höheren Kreisen relativ mehr als in den unteren. Meistens aber sind es nicht sowohl Arbeitslose, die der Armenpflege anheimfallen, sondern Leute, die unter den Krisen und unter unsterk famosen Zoll- und Wirtschaftspolitik zu leiden haben. In den Wintermonaten steigt im Baugewerbe die Arbeitslosigkeit bis über 60 Prozent. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Aufrechterhaltung der Bestimmung würde die größte Entwürdigung in Arbeiterkreisen erregen, und so bitten wir denn um ihre Beseitigung. (Leb. Beif. b. d. Soz.)

Abg. Zrl (Ztr.): Der Zusatz der Kommission, daß Arbeitersekretäre wählbar sein sollen, muß unbedingt aufrechterhalten werden. Wird die Nichtwählbarkeit der Sekretäre beschlossen, so werden sich die Sozialdemokraten helfen, indem sie ihre Sekretäre zum Schein bei sozialdemokratischen Arbeitgebern einstellen lassen. Die Wählbarkeit der Sekretäre der Berufsorganisationen ist auch für die kleinen Arbeitgeber zum Schutz gegen das Uebergewicht der Großindustrie nötig. Es ist ferner nicht abzusehen, warum man nicht mit 25 Jahren in eine Arbeitskammer gewählt werden soll, da man erst in demselben Alter Reichstagsabgeordneter werden kann.

Abg. von Volko (konf.) tritt für die Regierungsvorlage ein, also für die Heraussetzung des Wahlalters und Nichtwählbarkeit der Beamten der Berufsorganisationen. In der Kommissionsfassung sei

der Paragraph für die Konservativen unannehmbar.

Abg. Horn (Neuz. natl.) spricht sich ebenfalls entschieden für die Heraussetzung des Wahlalters und die Nichtwählbarkeit der Sekretäre der Berufsorganisationen aus. Die Arbeitersekretäre leisten gewiß Nützliches, aber für den sozialen Frieden ist es besser, daß die Arbeiter selbst mit den Unternehmern verhandeln. Der sozialdemokratische Streichungsantrag ist gegenstandslos, weil heute nur noch wenige öffentliche Zuwendungen als Armenunterstützung angesehen werden.

Abg. Dr. Naumann (Fortchr. Vp.): Es ist gerade im Interesse der Autorität der Arbeitskammer geboten, daß die jüngeren Arbeiter mitbeteiligt sind beim Fassen der Beschlüsse. Herr Horn begann mit der Anerkennung der Tüchtigkeit der Arbeitersekretäre und endete wie der bekannte Großindustrielle, dem gegenwärtig der parteipolitische Unterstützungswohnitz in diesem Hause fehlt (Geister! mit einem

„Wir wollen Herren im Hause sein“.

Aber die Mehrheit der Unternehmer steht nicht mehr auf dem Patriarchenstandpunkt des Herrn von Hehl, sie gehört Syndikaten an, und da ist es vernünftiger, daß man die Sekretäre nicht will. Auf alle Fälle haben die Sekretäre einen besseren Ueberblick über die Verhältnisse als der einzelne Arbeiter. In den meisten Fällen mag die Furcht, daß Arbeitervertreter entlassen werden, unbegründet sein; sie ist aber begründet in den großen Industrien, in welchen die Gewerkschaften einen eigentlichen Einfluß nicht haben. Die Praxis der Gewerbegerichte beweist, daß man Gespenter sieht, wenn man politische Bedenken an das Eintreten der Arbeitersekretäre in die Arbeitskammern knüpft. Der Gewerkschaftssekretär gehört zum Organismus des Gewerbes wie der Unternehmer und der Arbeiter. Wird man ihm den Eintritt auf dem geraden Wege verwehren, so wird er auf dem Umwege hineinkommen, den Herr Zrl andeutete. Geben wir ihm lieber den geraden Weg! (Leb. Bravo! links.)

Abg. Schiffer (Ztr.) tritt ebenfalls für Aufrechterhaltung der Kommissionsbeschlüsse ein. Sieben der gefährdeten Arbeitersekretäre saßen in der Kommission und haben zugestimmt, daß die Unternehmersekretäre sogar noch vor den Arbeitersekretären privilegiert werden, da sie nicht 3 Jahre im Beruf zu arbeiten brauchen. Der Standpunkt des Staatssekretärs ist tiefschmerzhaft. Auch für die nationale Arbeiterschaft verlieren die Arbeitskammern allen Wert ohne die Arbeitersekretäre. Man schafft dann in der Praxis Arbeitgebertkammern. Der Streichungsantrag der Sozialdemokraten ist praktisch wertlos.

Staatssekretär Dr. Delbrück:

§ 13 in der Kommissionsfassung ist unannehmbar!

Wer das Zustandekommen des Gesetzes wünscht, muß gegen die Bestimmungen über die Arbeitersekretäre stimmen. Ich schäme mich durchaus die Arbeitersekretäre. Aber sie gehören in eine Arbeitskammer weniger wie der Staatsanwalt und Rechtsanwalt in ein Richterkollegium. Um die Wünsche der Arbeitersekretäre zu hören, brauchen wir keine Arbeitskammern. Ich wünsche durchaus, daß Unternehmer häufiger das Bedürfnis verspüren, mit Arbeitersekretären zu beraten, aber das können sie auch ohne Arbeitskammer. Ich halte es für ganz ausgeschlossen, daß Arbeiter von den Arbeitgebern entlassen werden, weil sie in der Arbeitskammer über staatsbürgerliche Pflichten genügen. (Zuruf b. d. Soz.: Hah! hah!) Die Arbeitskammern sollen dem Frieden dienen, und darum soll man nicht außer im Streit in sie hineinsenden. Warten wir ab, wie die Arbeitskammern funktionieren, wünscht man es später, daß Arbeitersekretäre in ihnen sitzen, so wird dies Verlangen dann nicht den Widerspruch erregen, den es heute nach Lage der Dinge erregen muß. (Leb. Bravo! rechts.)

Abg. Schmidt (Berlin, Soz.): Es ist bedauerlich, daß sich die Regierung auf einen so kleinkindlichen Standpunkt stellt und wegen einer solchen Bestimmung ein ihrer Meinung nach wichtiges Gesetz scheitern lassen will. Wir sind nicht geneigt, von unserem Standpunkt abzugehen, selbst auf die Gefahr hin, daß das Gesetz nicht zustande kommt. So viel bietet es uns nicht, daß wir über sein Scheitern sehr betrübt sein müßten. Wir haben nach Möglichkeit das Gesetz zu verbessern gesucht, aber es bietet den Arbeitern wirklich nur sehr bescheidene Vor-

teile. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.) So viel Lob haben die Arbeitersekretäre wohl nur selten erfahren, wie heute von der Regierung. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Staatssekretär irrt sich aber, wenn er meint, daß die Arbeitersekretäre außer im Streite sind. Jeder aufmerksam Beobachter weiß, daß die Sekretäre oftmals genötigt sind, an sich berechtigten Forderungen der Arbeiter entgegenzutreten, weil sie wissen, daß dieselben unter den gegebenen Verhältnissen nicht zu erreichen sind.

Der Staatssekretär suchte die

Furcht vor Maßregeln als unbegründet

hinzustellen! Aber sind nicht eben erst Sicherheitsmänner gemäßregelt worden, noch bevor sie in Funktion traten? Weiß der Staatssekretär denn nichts vom Rabbob-Prozess? Im Geschäftsbereich des Herrn Hilger in Obereschlesien darf kein technischer Angestellter Mitglied des Bundes der technisch-industriellen Angestellten sein. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ebenso steht es mit den Steigern in Rheinland-Westfalen. Und in beiden Fällen handelt es sich um notorisch völlig unpolitische Organisationen. Die Nationalliberalen sind in der Reichsversicherungs-Kommission sogar für die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern ohne praktische Tätigkeit in die Berufsgenossenschaftsvorstände eingetreten, hier aber treten sie gegen die Wählbarkeit der Arbeitersekretäre auf. Beschließen Sie, was Sie wollen,

den Einfluß der Arbeiterbewegung werden Sie nicht zurückhalten können.

Auch bei der Nichtwählbarkeit der Arbeitersekretäre werden wir sachkundige Leute in die Kammern zu senden wissen. Wir legen nur Wert auf die Wählbarkeit der Sekretäre, um den ewigen Maßregeln der Unternehmer aus dem Wege zu gehen. Was das Wahlbarkeitsalter betrifft, so sollte man doch wirklich kein höheres Alter für die Arbeitskammer als für den Reichstag fordern. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Behrens (Wirtsch. Vg.): Wenn wir für die Wählbarkeit der Organisationsbeamten eintreten, so führen wir einen

Kampf gegen den Zentralverband deutscher Industrieller und gegen den Verein deutscher Arbeitgeberverbände.

Wir haben hinter uns die Arbeitgeber, die praktisch mit Arbeiterorganisationen verhandelt haben, das ganze Handwerk, die ganze Industriebeamtenchaft und Arbeiterchaft. Wir treiben mit der Aufrechterhaltung dieses Passus praktische Mittelstands- und praktische Sozialpolitik. Wir können in diesem Stadium der Verhandlungen von unserem Standpunkt nicht abgehen, so sehr wir auch das Scheitern des Gesetzes bedauern würden.

Abg. Giesberts (Ztr.): Öffentlich hält der Staatssekretär nicht an seinem „Unannehmbar“ fest. Für uns ist der ausschlaggebende Punkt, daß wir Vertreter der Arbeiter in den Kammern brauchen, die das ganze Gebiet der Sozialpolitik kennen. Mit der Beseitigung dieses Kommissionsbeschlusses fällt für uns der Hauptwert des Gesetzes, und die Regierung mag selbst die Verantwortung für das Scheitern tragen.

Abg. Kulewski (Pole) tritt ebenfalls für die Wählbarkeit der Organisationsbeamten ein. Damit schließt die Diskussion.

Der sozialdemokratische Antrag auf Streichung der Ziffer 3 des Abzuges wird abgelehnt

Abf. 2 (Passus über die Arb. in namentlicher Abstimmung mit 16 Stimmen angenommen.

Die folgenden Paragraphen werden ebenfalls angenommen.

§ 21 legt die Kosten für die Arbeitskammern den Gemeinden auf die sie nach § 23 durch Ortstatut auf die Arbeitgeber und Arbeitnehmer abwälzen können.

Unter Ablehnung eines von Sebering (Soz.) begründeten Antrags auf Uebernahme der Kosten auf das Reich werden die Paragraphen in der Kommissionsfassung angenommen

§ 26 überträgt die laufende Verwaltung und Geschäftsführung der Kammer dem Vorsitzenden. § 31 gibt dem Vorsitzenden das Recht, nach seinem Ermessen die Öffentlichkeit auszuschließen und § 39 macht die Geschäftsordnung der Arbeitskammer von der Genehmigung der Aufsichtsbehörde abhängig.

Abg. Hoch (Soz.) begründet mehrere Anträge, die dahin gehen, die Verwaltung einem Ausschuß zu übertragen, den Ausschluß der Öffentlichkeit an die Zustimmung eines Drittels der Mitglieder zu binden und die Geschäftsordnung von der Genehmigung der Aufsichtsbehörde unabhängig zu machen.

Die Anträge werden abgelehnt und die Kommissionsfassung aufrechterhalten.

§ 41 gibt der Aufsichtsbehörde das Recht, die Arbeitskammer aufzulösen, wenn sie ihre Aufgaben vernachlässigt oder sich gesetzwidriger Handlungen und Unterlassungen schuldig macht, oder andere als gesetzlich zulässige Zwecke verfolgt.

Abg. Sebering (Soz.) beantragt Streichung dieses Paragraphen, der um so überflüssiger sei, als schon der § 37 dem Vorsitzenden das Recht der Beauftragung der Kammerbeschlüsse gibt.

Unter Ablehnung des Streichungsantrags wird § 41 angenommen.

§ 43 nimmt die Betriebe der Heeres- und Marineverwaltung von den Vorschriften dieses Gesetzes aus.

Die Abgg. Albrecht u. Gen. (Soz.) beantragen Streichung dieses Paragraphen.

Abg. Zrl (Ztr.) spricht sich für diesen Antrag aus. Es liegt kein Anlaß vor, die Arbeiter der Gewerkschaften, Werften und so weiter von den Wohlthaten dieses Gesetzes auszuschließen.

Abg. Legien (Soz.): Ich begrüße die Haltung des Vorredners und möchte nur, daß das Zentrum sie in allen Fällen teilen würde. Es liegt kein Anlaß vor, die

Arbeiter der Reichsbetriebe als mindern Rechtes

zu behandeln. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das Gesetz soll doch dem sozialen Frieden dienen. Warum will man da die Reichsbetriebe ausschließen? Es ist doch gar keine Rede davon, daß die Arbeiter in diesen Betrieben sich besser stellen als in der Privatindustrie. Dadurch, daß diese Betriebe nicht unter die Gewerbeordnung fallen, verlieren sie den Charakter als gewerbliche Betriebe nicht. (Zustimmung b. d. Soz.)

Abg. Schirmer (Ztr.) erklärt, daß die große Mehrheit seiner Freunde für die Beibehaltung des Paragraphen stimmen werde.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Könnte man bei den Eisenbahnbetrieben noch zweifelhaft sein, so sind die Betriebe der Heeres- und Marineverwaltung doch ganz zweifellos keine Gewerbebetriebe, sondern Betriebe im öffentlichen Interesse.

Abg. Legien (Soz.): Diese Betriebe sind zwar keine Betriebe zum Erwerb, wohl aber Gewerbebetriebe, die auch den Privatbetrieben Konkurrenz machen.

Unter Ablehnung des Streichungsantrags wird § 43 aufrechterhalten.

Der Rest des Gesetzes wird beifolgend angenommen, ebenso die Resolutionen, welche eine Landesvertretung für die Angestellten des Handelsgewerbes und Ausbau der Arbeiterauschüsse in den staatlichen Betrieben verlangen.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Erste Lesung des Etats.) Schluß 6¼ Uhr.







# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 288.

Magdeburg, Freitag den 9. Dezember 1910.

21. Jahrgang.

## Die Moabiter Streikkravalle vor Gericht.

Nachdruck verboten.

Hg. Berlin, 7. Dezember.

### Grundzwanzigster Tag.

Zu Beginn der heutigen Sitzung teilt Erster Staatsanwalt Steinbrecht mit, daß er dem Polizeipräsidenten Mitteilung gemacht habe über die Zeugenaussagen, welche die Polizeibeamten beauftragt. Der Polizeipräsident hat daraufhin Ermittlungen angestellt und gemeldet, daß die Zeugen falsch beobachtet oder sich geirrt haben müssen. Mehrere hundert vernommene Polizeibeamte hätten erklärt, daß sie sich nichts von dem, was die Zeugen bezeugten, hätten zuschulden kommen lassen und daß sie auch nichts von Mißhandlungen gesehen hätten. Erster Staatsanwalt Steinbrecht beantragt, eine Reihe Polizeiführer darüber als Zeugen zu laden, speziell über die Zeugenaussagen des Konzerns, Dr. Kochmann und andre.

H. A. Rosenfeld behält sich vor, die Zeugen noch einmal zu laden. — Arbeiter Rechner, der zu den Streikenden bei der Firma Kupfer u. Co. gehörte, hat den Arbeitswilligen die Bitte vom Bahnhof begleitet, um ihn vor den Mißhandlungen anderer zu schützen und dann vom Pilschen Lokal wieder zurück zum Bahnhof gebracht. Es stellt sich eine Differenz zwischen dem Protokoll vor dem Untersuchungsrichter und den gezeigten Aussagen des Zeugen heraus. H. A. Liebknecht sucht durch Befragen des Zeugen Wellischmidt festzustellen, daß sich die Vorgänge, wie sie der Zeuge geschildert hat, in dem engen Lokal des Pils gar nicht abspielen können. — Untersuchungsrichter Landrichter Bombe bestätigt den Inhalt des Protokolls mit dem Zeugen Rechner.

Eigenbahnassistent Deslau hat den Arbeitswilligen Liebknecht auf den Bahnhof Kesselfstraße, als er von der Menschenmenge bedrängt wurde, unter seinen Schutz genommen. Der Arbeitswillige habe am Ohr geblutet, die Leute hätten sich um ihn herumgedrängt und dabei gesagt: „Kollege, was fehlt Dir, wir haben Dir ja nichts getan!“ Er habe das als Hohn aufgefaßt, da der junge Mensch blutete. Ein Schaffner habe ihm erzählt, daß Liebknecht von den Leuten aus dem Waggon herausgezerrt worden sei.

Die Schwester des Zeugen Wellischmidt, Frau Mewes, hat zusammen mit Frau Schwanzow, mit der der Zeuge Wellischmidt zusammen lebt, Anzeige bei der Polizei erstattet. Sie bezeugt: Den Kriminalbeamten habe ihr Bruder nichts davon gesagt, daß er im Pilschen Lokal traktiert worden sei. Als sie das in der Zeitung las, habe sie zu ihrem Bruder gesagt: Brot und Wurst hast Du Dir schmücken lassen, da können die Leute doch keine schlechte Arbeit gehabt haben. Du mußt wohl schlecht gewesen sein. Darauf antwortete er: „Ach, wenn man schwer arbeitet, muß man auch essen.“ Die Verletzungen Wellischmidts seien unbedeutend gewesen. Die Zeugin erzählt weiter, daß Wellischmidt seiner Mutter und ihr nachher die Tür verboten habe.

Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Haben Sie auf den Zeugen einzuwirken versucht? Haben Sie zu ihm gesagt, wenn er die Wahrheit sage, bringen ihn die Leute um? Sie haben doch auch Kinder. — Zeugin: Nein. Ich habe nur gesagt, er soll sich die Sache ordentlich überlegen und keinen Anschuldigungen hineinbringen und nur die Wahrheit sagen.

Ihr Bruder habe niemals die Wahrheit gesagt, weder seiner Mutter gegenüber noch ihr selbst und ihrem Manne gegenüber. Er ist in der Fürsorgeanstalt erzogen worden, weil er zu Hause nicht guttat. — Zeuge Wellischmidt erklärt darauf: Seine Mutter, Schwester und deren Mann seien im November bei ihm gewesen und hätten gesagt: Wenn Du die Wahrheit sagst, bringen Dich die Leute um, sie haben vier bis fünf Kinder. Ich nehme an, daß meine Familie mit den Sozialdemokraten unter einer Decke steckt. Ich bin vom 12. bis zum 14. Jahr im Waisenhaus gewesen und bisher unbestraft.

Darauf jagte Kriminalschußmann Steinfke über die Vernehmung des Wellischmidt aus. Steinfke hat die Anzeige von der Schwester und Gefährtin Wellischmidts entgegengenommen. Er konnte aus ihren Angaben nicht klug werden und begab sich deshalb in die Wohnung Wellischmidts, der sich, angeblich aus Angst vor den Streikenden, nicht über die Straße zu gehen traute. Der Zeuge hat den Wellischmidt in dessen Wohnung vernommen. Verletzungen des Wellischmidt hat er nicht wahrgenommen. Wie festgestellt wird, steht in dem Vernehmungsprotokoll nichts davon, daß Pils den Wellischmidt zu den Leuten, die ihn schlugen, zurückgeführt habe. — Kriminalwachtmeister Reumann sagt unter anderm, Frau Schwanzow habe ihm mitgeteilt, Frau Mewes habe ihren Bruder Wellischmidt zu einer den Angeklagten günstigen Aussage bewegen wollen. — Zeugin Frau Schwanzow aus Wien, die mit Wellischmidt zusammen lebt, erzählt die Vorgänge so, wie sie Wellischmidt geschildert hat. Sie habe ihn weinend angetroffen, mit Wunden und Verletzungen, an denen er 14 Tage lang zu leiden hatte. Er habe gar nicht Anzeige erstatten wollen, sondern seine Schwester, Frau Mewes, hätte gesagt: Ich lasse meinen Bruder nicht schlagen. Ich werde Anzeige erstatten. Vor dem Prozeß seien wir am einen Sonntag die Mutter und die beiden Schwestern des Wellischmidt zu ihm gekommen und haben auf ihn eingeredet, er solle anders aussagen, sonst würde er losgeschlagen werden. Es wären doch Familienväter mit vier bis fünf Kindern, und die müßten freigesprochen werden. Sie haben so geschimpft, daß Wellischmidt geweint habe. Das Wort habe Frau Mewes geführt.

Zeugin Mewes bestreitet entschieden, daß sie etwas vom Totschlag gesprochen habe. Sie habe nur gesagt, er solle die Wahrheit sagen. — Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Können Sie erklären, weshalb Frau Mewes, die doch zuerst für ihren Bruder eintrat, jetzt gegen ihn auftritt? — Zeugin Frau Schwanzow: Ich glaube, sie ist aufgebracht worden. — Die Verteidiger Rechtsanwälte Liebknecht und Cohn richten eine große Reihe Fragen an die Zeugin, ob Wellischmidt mittellos gewesen ist, wie sie ihn kennen gelernt habe und ähnliches.

Es werden dann eine Reihe Vernehmungszeugen für den Gastwirt Pils vernommen. Die ihn seit vielen Jahren kennen und ihn sämtlich das beste Zeugnis ausstellen, darunter sein Hauswirt Reichert und der Bezirksvorsteher Rektor Schröder. Letzterer hat mit Pils wiederholt im Ortswahlvorstand zusammengearbeitet bei politischen und kommunalen Wahlen, wobei sich dieser immer ruhig und korrekt benommen habe. Er habe auch sonst niemals etwas Ungünstiges über Pils oder das Lokal reden gehört. — Einer der Zeugen hat den Vorfall im Lokal mit angesehen. Er hatte den Eindruck, als ob Pils den Mann hinter dem Kadenstisch habe schützen wollen. Er habe dem Vorfall überhaupt keine Bedeutung beigelegt und hinterher sei auch von keinem der Gäste im Lokal weiter davon gesprochen worden.

Die Verteidiger beantragen noch eine große Reihe Gegenzeugen gegen die Zeugen des Polizeipräsidenten zu laden. — Der Vorsitzende bittet beide Parteien ev. auf die Zeugen zu verzichten, damit man noch vor Weihnachten oder wenigstens bis Neujahr fertig werde.

Zum Fall Romanowski bezeugt Zeuge Bartisch, daß der 32-jährige Arbeiter Romanowski am 12. November 1910 im Pilschen Lokal in der Straße Kesselfstraße in Magdeburg durch den Arbeiter Wellischmidt mit dem Säbel auf dem Kopf verletzt worden sei.

Zeuge Schumann, einer der Schutleute, die Bartisch arretierten, erklärt: Da auf dem Boden kein Fenster war, habe er mit dem Säbel um sich geschlagen. Es läßt sich auch aus den Aussagen der übrigen Schutleute nicht mehr schließen, wer den Zeugen noch auf der Treppe geschlagen hat. — Zum Falle Senff, der aus dem Straßenbahnwagen heraus verhaftet wurde, und bei dem er schwerend ins Gewicht fiel, daß er einen Revolver in

der Tasche trug, über dessen Erwerb er falsche Angaben machte, wird von seiner Frau, Fräulein Rosin, erklärt, daß Senff die ganzen Tage mit ihr zusammen gewesen sei und sich nicht an den Straballen beteiligt habe. — Erster Staatsanwalt Steinbrecht: Gegen Senff werde ich wohl nur die Anklage wegen Verleumdung aufrechterhalten.

Da jetzt der größte Teil der Sonderfälle erledigt ist, werden die Anträge auf Haftentlassung beraten. Staatsanwalt Steinfke er crucht, die Fälle Pils und Krabert auszuscheiden, weil die Beweisaufnahme noch nicht beendet ist. Die Angeklagten Rothe, Schulz und Senff beantragen er aus der Haft zu entlassen. Für den übrigen Angeklagten bestehe der dringende Verdacht des Aufzuges weiter und daher sei die weitere Untersuchungspflicht gerechtfertigt. — H. A. Dr. Heinemann beantragt für eine Reihe seiner Klienten Haftentlassung, u. a. für Weiß, der sich nur aus Erregung über den Fall Hermann zum Widerstand hinreißt. Wer aber in diesem Falle ruhig geblieben wäre, könne einfach ein erbärmlicher Kerl genannt werden.

Ebenso beantragen H. A. Heine und H. A. Cohn die Haftentlassung mehrerer Klienten. — Rect. H. A. Dr. Rosenfeld weist darauf hin, daß seine Klienten sämtlich aus der Haft entlassen sind und zur Verhandlung sich pünktlich eingefunden haben, obwohl sie des Aufzuges angeklagt gewesen sind. Das spreche auch für die übrigen Untersuchungsgefangenen. — Erster Staatsanwalt Steinbrecht hat Bedenken gegen diese Auslassung, weil nach seiner Meinung nach der Haftentlassung Einsprüche auf die Zeugen seitens der Angeklagten ausgeübt sind und diese ihre Aussagen abgelehnt haben. — Die Verteidiger Heine und Dr. Heinemann erheben lebhaften Widerspruch gegen diese Ausführungen. Bei 270 Zeugenaussagen sei allein in zwei Fällen eine solche Abweisung eingetreten. — H. A. Liebknecht führt aus, daß dies eventuell auch auf Mißverständnisse bei der Protokollierung vor dem Untersuchungsrichter zurückzuführen sei. — Darauf zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Beratung, die Angeklagten Schulz, Rothe, Senff, Merten und Kaschut aus der Untersuchungshaft zu entlassen, bei den übrigen Angeklagten die Untersuchungshaft aufrechtzuerhalten.

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag vertagt. Morgen fällt die Sitzung aus. —

Einem andern Bericht über die Vernehmung des auf dem Boden mißhandelten Zeugen Bartisch entnehmen wir folgende bezeichnende Einzelheiten: Bartisch ist der in der vorigen Sitzung beim Falle Romanowski erwähnte junge Mann, der im Hause Waldstraße 42 durch Säbelhiebe am Kopf erheblich verletzt worden ist, ohne daß bisher festgestellt wurde, wer ihn verundet hat. — Der Zeuge Bartisch stellt den Vorgang so dar: Vor den ins Haus eindringenden Schutleuten flüchtete er bis auf die Bodentreppe. Als er an der Bodentür einige Minuten gestanden hatte, kamen mehrere Schutleute herauf zu ihm. Er sagte, sie möchten ihn nicht schlagen, denn er habe nichts getan. Die Schutleute aber sagten: das kennen wir schon, und

schlugen mit dem Säbel auf ihn ein, so daß ihm das Blut am Kopfe herunterfloß. Dann ging er die Treppe hinunter, bis er in den Hof kam, wo er sich an der Wand des Hauses an der Unfallstation verbinden lassen. Obwohl er die Beamten darauf hinwies, daß er erst vor kurzem nach Berlin gekommen sei und hier nicht Verhaftet worden sei, ging kein Beamter mit, um ihn nach einer Unfallstation zu führen. Er ging dann nach Hause, wo ihm seine Schwester die erste Hilfe leistete. Auf einige Fragen des H. A. Heine jagt der Zeuge, er stand ruhig an der Bodentür, so daß die Schutleute nicht an-

## Kaulahka.

(Das Staatsglück.)

(Nachdruck verboten.)

Roman von Rudyard Kipling.

(68. Fortsetzung.)

„Aber es ist so! Die Ehe ist immer so und von Rechts wegen,“ entgegnete Käte eifrig. „Heiraten heißt, in einem andern Menschen aufgehen, nicht mehr sein eigenes, sondern eines andern Leben leben. Das ist gut, das ist das richtige Frauenleben. Ich habe gar nichts dagegen, es stößt mich nicht ab, ich glaube, daß andre ihr Glück darin finden; nur mich kann ich nicht hineindenken. Eine Frau, die heiratet, gibt ihr Selbst auf, schenkt sich her in jeder glücklichen Ehe. Ich kann aber mein ganzes Selbst nicht hergeben; denn ich hab's nicht mehr, es gehört etwas andern. Und einen Teil von mir kann ich Dir nicht anbieten; wohl wäre er so groß, wie der Teil, den der Mann der Frau von sich gibt, aber der Mann kann sich damit nicht begnügen, er muß alles fordern.“

„Das heißt also, Du müßtest Deine Arbeit aufgeben oder mich, und letzteres wird Dir leichter?“ fragte Tarvin.

„Das habe ich nicht gesagt, Käte, aber wär's denn so unbegreiflich, wenn ich's sagte? Sei doch ehrlich, Käte! Stell Dir doch vor, daß ich von Dir verlangte, Du solltest alles aufgeben, was Deines Lebens Zweck und Inhalt ist. Wenn ich fordern wollte, daß Du Deine Arbeit aufgibst? Und was würde ich Dir dagegen bieten? Die Ehe! Nein nein! Die Ehe ist etwas sehr Schönes, aber welcher Mann würde diesen Preis dafür bezahlen?“

„Ja, mein liebes Kind, aber die Frau? Die bezahlt diesen Preis doch gern!“

„Die glückliche, die zum Glück geborne Frau, ja; aber nicht jeder ist es gegeben, in der Ehe das einzige zu leben. Sogar für Frauen gibt es mehr als einen Lebenszweck.“

„Nun höre aber einmal, Käte, ein Mann ist doch kein Waisenhaus und kein Heim für Obdachlose! Du nimmst den Mann wirklich gar zu ernsthaft. Du stellst Dir die Ehe offenbar vor wie eine Wohltätigkeitsanstalt, der man seine ganze Zeit und Kraft widmen muß. Im Anfang allerdings sieht es ungefähr so aus, und man stellt sich so an, als ob man nichts mehr daneben treiben könnte; in der Praxis aber braucht man nur ein paar Gesellschaften mitzumachen, einer halbjährlichen Generalsammlung beizu-

wohnen, ein oder zwei Gartenfeste anzuordnen, um die Geschichte im Gange zu erhalten. Wenn Du heiratest, verpflichtest Du Dich zu nicht viel weiter, als mit einem Manne zu frühstücken und des Abends, wenn er heimkommt, in keinem allzu häßlichen Kleid am Kamin zu sitzen oder doch nicht zu weit davon. Das ist doch keine so fürchterliche Zumutung, oder doch. Käte? Versuchs einmal mit mir und Du wirst sehen, wie leicht ich Dir die Sache mache! Von der andern Umgebung weiß ich ja auch, und ich begreife vollkommen, daß Dir das Leben unerträglich wäre, wenn Du außer Deinem Manne nicht noch eine Menge Leute glücklich machen könntest. Ich anerkenne diese Tatsache, ich lege sie unterm Vertrag zugrunde, ja ich sage, gerade so will ich's haben. Du hast nun einmal das Talent, die Menschheit zu beglücken, und ich verlange nur, daß Du bei mir anhängst. In das Geheben — und Du sollst sehen, wie leicht es bei mir geht —, so freue ich mich nur, wenn Du das Geschäft draußen fortsetzt und die ganze Welt in einen Blumengarten verwandelt wirst. Und das wirst Du tun, oder besser: Käte, wir wollen's zusammen fertigbringen. Man hat noch gar keine Idee davon, wie gut zwei Leute sein können, wenn sie ein Kompaniegeschäft in Wohltätigkeit betreiben. Das ist nur noch nicht probiert worden — versuch Du's mit mir. O Käte, ich liebe Dich, ich brauche Dich, und wenn Du mich nur gewähren lassen willst, so thaffe ich Dir ein Leben, wie Du es brauchst!“

„Ich weiß es wohl, Käte, Du würdest sehr gut gegen mich sein. Du würdest alles für mich tun, was ein Mann tun kann. Aber nicht der Mann macht die Ehe glücklich; oder auch nur möglich; das tut die Frau und muß es tun. Entweder würde ich dabei meine Pflicht erfüllen und die andre vernachlässigen, dann wäre ich todunglücklich; oder ich würde Dich vernachlässigen und noch viel unglücklicher sein. Welchen Weg wir auch einschlagen, Glück wäre für mich auf keinem zu finden.“

Tarvins Hand griff nach dem Kaulahka in seiner Tasche. Er mußte seinen Schatz befühlen; es war, als ob Kraft davon ausströmte, die Kraft, ein reiches Wort zu unterdrücken, das vollends alles verderben hätte.

„Käte, hör mich an,“ fuhr er mit großer Ruhe fort. „Wir haben keine Zeit mehr, uns künftige Gefahren und Möglichkeiten auszumalen, denn wir müssen einer tatsächlichen Gefahr ins Auge sehen. Du bist hier nicht sicher.“

„Ich kann Dich hier nicht allein lassen, und ich muß fort. Darum bitte ich Dich, sofort meine Frau zu werden.“

„Aber ich fürchte mich gar nicht. Wer sollte mir etwas anhaben?“

„Sitabhai,“ versetzte er ingrimmig. „Aber ich brauchst Du das gar nicht zu wissen; wenn ich Dir sage, daß Du nicht sicher bist, muß es Dir genügen. Mein Wort darauf, daß ich's weiß.“

„Und Du?“

„Ach, ich! Darauf kommt's ja nicht an!“

„Die Wahrheit, Käte! Ich fordere sie.“

„Nun, ich hab Dir ja immer gesagt, daß mir kein Klima paßt, wie das von Topaz.“

„Das heißt also, Du bist in Gefahr, in Lebensgefahr vielleicht!“

„Nun, mir das Leben zu retten, strengt Sitabhai ihren klugen Kopf sicherlich nicht an,“ jagte er lächelnd.

„Dann mußt Du auf der Stelle fort von hier, nicht eine Stunde darfst Du säumen. O Käte, Du mußt fort!“

„Das sag ich ja auch. Athore kann ich sehr leicht entbehren, aber Dich nicht; Du mußt also mitkommen.“

„Willst Du damit sagen, daß Du ohne mich nicht gehen, Dich lieber der Gefahr aussetzen willst?“ fragte sie angstvoll.

„Nein. Wenn ich das sagen wollte, wär's eine Drohung. Ich sage nur, daß ich auf Dich warte.“

Seine Augen lachten ihr zu.

„Käte, ist die Gefahr aus dem Entstandenen, was ich Dich um hieß?“ fragte sie plötzlich.

„Das brauchst Du nicht zu wissen...“

„Dann ist es so und auf mich fällt die Schuld.“

„Was für eine Schuld? Daß ich mit dem König gesprochen habe? Mein liebes Kind, das will nicht mehr bedeuten, als der Eröffnungsumzug bei diesem Zirkusspiel. Setz Dir nur nichts in den Kopf von Schuld und Verantwortlichkeit! Das einzige, wofür Du verantwortlich bist, ist, daß wir jetzt fortkommen, miteinander durchbrennen, ausreichen, verschwinden. Dein Leben ist hier keine Stunde mehr sicher, dessen bin ich gewiß — das meinige keine Minute.“

„Und in diese Lage bringst Du mich!“ jagte Käte vorwurfsvoll.

„Ich bringe Dich nicht in die Lage, aber ich zeige Dir den einzigen Ausweg, der einfach genug ist!“

(Fortsetzung folgt.)



nehmen konnten, er wolle sie angreifen oder sich widersehen. Trostlos blickte er mehrere Schläge über den Kopf, und als er die Treppe hinunterließ, bekam er noch einen Schlag oder Stieß mit dem Säbel auf den Arm, auch wurde er noch geschlagen. Darauf hat er: „Schlagen Sie mich nicht mehr, ich blute schon.“

Nach der in der vorigen Sitzung vom Polizeiwachtmeister Koch gemachten Aussage ist er, Koch, in Begleitung des Schutzmanns Starke, beide mit brennenden Handlaken in der Hand, auf den Boden gekommen, wo Wartsch stand, der nach Angabe des Wachtmeisters bereits blutete und bat, man möge ihn nicht schlagen, da er schon blute.

Der jetzt als Zeuge vernommene Schutzmann Starke sagt, er sei allein (!) und im Dunkeln (!) die Treppe bis zum Boden hinaufgegangen. Als ich oben war — sagt der Zeuge Starke —, fühlte ich mit der ausgestreckten Hand. Da fasste mich jemand am Arm. Ich zog den Säbel und schlug um mich. Dann lief jemand die Treppe hinunter, ich rief: „Licht nach oben!“ Darauf kamen erst die andern Beamten mit Licht. — Zeuge Wartsch: Im Dunkeln ist mir nichts geschehen. Als ich die Treppe hinaufstieg, leuchtete ein Schutzmann. Der sah mich und rief: „Alle Mann nach oben!“ Nun kamen drei bis vier Schutzleute herauf. Voran war einer mit einem starken schwarzen Schnurrbart. Als der mich sah, sagte er: „Hier steht einer!“ und schlug mit dem Säbel. — Der Zeuge erkennt den Schutzmann Starke, der einen starken aber nicht schwarzen Schnurrbart trägt, nicht als den Beamten, von dem er geschlagen wurde. — Auch Wachtmeister Koch ist es nach Angabe des Zeugen nicht gewesen. Auf weitere Fragen nach der Zeuge Wartsch, er sei auf der Bobentreppe von mehreren Schutzleuten geschlagen worden, er habe gehört, wie die Säbel aneinanderklingelten. — Wachtmeister Koch sagt, den Ruf „Licht nach oben!“ habe er gehört. Als er mit der Laterne oben ankam, habe Wartsch schon geblutet.

## Provinz und Umgegend.

### 2. Gemeindevorstandssitzung für den Regierungsbezirk Magdeburg. Parteigenossen!

Auf Beschluss des Bezirksausschusses berufen wir hierdurch die zweite Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevorstände für unsern Bezirksverband zu Sonntag den 22. Januar 1911, vormittags 10 Uhr, nach Magdeburg, Restaurant zum „Sachsenhof“, Gr. Storchstraße Nr. 7, ein.

Die Tagesordnung umfasst zwei Referate mit daran anschließender Debatte.

1. Das Kommunalprogramm für Preußen.
2. Das preussische Kommunalabgaben-Gesetz.

Die Referenten geben wir später bekannt. Zur Teilnahme sind alle sozialdemokratischen Gemeindevorstände in den Stadt- und Landgemeinden des Regierungsbezirks Magdeburg sowie die Vorsitzenden der acht Wahlkreis-Organisationen und deren besoldete Parteisekretäre berechtigt. Die Kosten dieser Vertretung tragen die Kreisorganisationen für ihre Vertreter. Die Mandate für die Gemeindevorstände stellen die Kreisleitungen für ihre Vertreter aus.

Wir erlauben die parteigenösslichen Gemeindevorstände, wegen Besuchs dieser Konferenz umgehend sich mit den Kreisleitungen zu verständigen. Zahlreichen Besuch dürfen wir wohl erwarten.

Magdeburg, den 5. Dezember 1910.  
St. Minister.

Der Bezirksvorstand.  
J. M. H. Peimä.

**Straten, 8. Dezember.** (In der Mitgliederversammlung) der Frauenabteilung des Sozialdemokratischen Vereins sprach Genossin Gebhardt über „Bürgerliche und sozialistische Frauen-

emanzipation“. Nach einer vorgenommenen Flugblattverteilung konnten der Organisation eine Reihe neuer Mitglieder zugeführt werden. Die Beteiligung an der Agitationsarbeit sowie der gute Versammlungsbesuch lassen ein erfreulich reges Interesse der Frauen erkennen. Für die nächsten Versammlungen sind ebenfalls belehrende und unterhaltende Vorträge in Aussicht genommen. Genossinnen, ermutigt nicht in der Verwirklichung neuer Mitglieder!

**Aßen, 8. Dezember.** (Stadtvorordnetenwahl.) Wie es die örtliche Parteileitung vorhergesagt hatte, so geschah es auch: in letzter Stunde vor der Wahl erschien die Liste der aufgestellten Gegner. Versammlungen haben sie allerdings nicht zustande bringen können, um so eifriger betrieben ihre Freunde aber die Hausagitation. Unter ihrem Kandidaten befanden sich auch zwei alte Bekannte: der Vorkampfabarbeiter Otto Lehmann und der Bauunternehmer Chr. Sonnenburg. Hingegen kam noch der Postkassistent Herr Karl Ambrosius. Herr Otto Lehmann hat sich in früheren Jahren öfters bei Vergnügen usw. als echter Roter gezeigt. Gewiss will er das verdammen, was er früher verteidigt hat. So ändern sich die Verhältnisse und die Menschen! Der Bauunternehmer Sonnenburg ist ein eifriger Verehrer der Kriegervereine. Er war es früher, und hat sich vorgenommen, es bis an sein Lebendes zu bleiben. Herr Ambrosius ist zum erstenmal auf dem Gebiet der Kommunalpolitik erschienen. Die Wahlhilfe hatte der Lehrer Schultheiß übernommen. Selbst Schultheiß mußten Schlepperdienste leisten. Die Stimmzettel sind mit dem Vertriebsapparat des Rathhauses hergestellt worden und der Polizeigeheimrat Lehmann hat sie verbreitet. Diesmal sollte es bestimmt gelingen, der Sozialdemokratie drei Mandate zu entreißen. Jedoch kam es anders. Wir wollten hoffen, daß nun endlich unsere Gegner so schlau werden wie jener Judas, dem die Trauben so sauer schienen. Die Gegner brachten 76 Stimmen auf, für uns wurden 117 Stimmen abgegeben. Durch die kurze Dauer der Wahlhandlung konnten viele ihr Wahlrecht nicht ausüben. Von den Arbeitern der Solway-Werke, die in drei Schichten arbeiten, konnte eine Schicht nicht wählen, weil es ihr unmöglich war, das Wahllokal rechtzeitig zu erreichen. Eine weitere Einbuße an Stimmen entstand uns dadurch, daß ein Teil unserer Arbeiter in Köthen und andern Orten arbeiten muß. Arbeiter, Parteigenossen! Ihr seht, daß die Ueberzählung bald gegliedert wäre. Das müssen wir für die Zukunft beachten. Unsere Stimmzahl ist unter diesen Umständen zurückgegangen, und wir müssen auch anerkennen, daß unsere Gegner tüchtig gearbeitet haben. Die Parteigenossen müssen nun helfen, die Parteiorganisation auszubauen und der „Volksstimme“ neue Abonnenten zu gewinnen. In den Kreisen der Gewerkschaften stehen uns noch starke Kräfte zur Verfügung. Parteigenossen, schafft alle, daß wir in zukünftigen Kämpfen wieder glänzender siegen.

(Bildungsausschuß.) Wie in den Vorjahren, so sollen auch in diesem Winter anhaltend Vorträge wissenschaftlicher Art Theaterveranstaltungen veranstaltet werden. Inzwischen findet am 7. Januar ein Rezitationsabend des Genossen Erdmann Dietel-Schönfels aus Chemnitz statt. Es werden keine Kosten gescheut, um der Arbeiterkraft von Aßen vom Guten das Beste vorzuführen zu können. Deshalb wird gebeten, diese Veranstaltungen tüchtig unterstützen zu wollen. Ganz besonders werden die Vergnügungsbereine ersucht, allen Veranstaltungen ihre Beachtung zu schenken. Der erste Theaterabend findet nicht am 9., sondern am 10. Dezember statt.

**Burg, 8. Dezember.** (Eine konservative Versammlung) sagte am 3. Dezember nachmittags im Saale der „Loge“. Der Hund der Landwirte hat im Verein mit den Konventionen des Kreises Herrn von Büren bestellt, damit er sich ein Vertrauensvotum hole für seine Tätigkeit als Abgeordneter. Herr Deutsch, der jetzige Vorsitzende der Konventionen für Jerchow 1. ergriffte und leitete die Versammlung. Seine einleitenden Worte waren eine klare Abfrage an den Fortschritt. Es mußte sich jeder überlegen, ob er helfen wolle. Männer in das Parlament zu wählen, die mit der Sozialdemokratie patieren. Die Konventionen wollen nicht einen Schattenhaier von Naumanns Gnaden. Herr Deutsch mag ein reichliches Wissen über alle möglichen Dinge besitzen; den Fortschritt aber in unsem Kreis kennt er nicht. Dieser und die Sozialdemokratie patieren! Die Konventionen haben mit der Sozialdemokratie hierzulande noch niemals patiert und ehe es einmal dazu kommt, dürfte noch viel Wasser der Elbe in den Kanal fließen. Es ergibt sich: das Wort Herr von Büren zu seinem Vortrag über die politische Lage. Hines konnte Herr v. Büren zur Verteidigung des Schandbuchs nicht bringen und so begnügte er sich mit den alten Entschuldigungen, die aus der „Deutschen Tageszeitung“ und der „Post“ dem schwerwiegenden Bloß stehen vor dem Jubelbestimmen der Finanzreform emporzu waren. Krieg und Frieden, Finanzreform und Handelsvertragsverträge spielten in allen Mieden des Herrn v. Büren

immer eine gewichtige Rolle. Hier erzählte er seinen staunenden Zuhörern, daß sein Bruder gegenwärtig in der türkischen Armee als Infanterie kämpfe. In bezug auf Krieg seien wir von Frankreich aus vor Ueberzählungen nie sicher. Das Schicksal der portugiesischen Königsfamilie sei tief bedauerlich. Als erfreulich und für unsere Friedensbestrebungen von besonderer Bedeutung seien der Besuch des russischen Zaren in Deutschland und die Reise des Kronprinzen nach Indien zu bezeichnen. Die Vorgänge in Moabit rechtfertigten auch bei Herrn v. Büren das Verlangen nach Ausnahmegerichten. Er kleidet diese Forderung in die Frage: „Wie lange soll es noch dauern, bis den Arbeitswilligen ausgiebiger gesetzlicher Schutz zuteil wird?“ Er vergißt dabei, daß es im Interesse des deutschen Vaterlandes wirklich am besten wäre, wenn Arbeitswilligen vom Schlege berer von Kupfer u. Co. der Aufenthalt auf demselben Boden unterlag würde. Auf Moabit kann sich kein objektiver Beurteiler unserer innerpolitischen Verhältnisse berufen, wenn er seinem Verlangen nach Ausnahmegerichten gegen die Arbeiter Ausbruch gibt. Nicht uninteressant waren die Ausführungen über den Blomplatz und die Finanzreform. Nach Ansicht des Herrn v. Büren müßten alle Parteien ihrem Schöpfer danken, daß ihnen überhaupt die konservative Partei beschied wurde. Sie allein hätten bewirkt, daß der Konsum „sehr minimal“ belastet, und aus „ethischen Gründen“ die Ablehnung der Erbschafts- und Erbschaftsteuer durchgesetzt wurde. Es sei aber vielleicht möglich, daß man die Erbschaftsteuern den einzelnen Bundesstaaten (Preußen zuerst?) überlassen könne. Dann plauderte Herr v. Büren aus, daß es die „Ausbaufähigkeit“ der Erbschaftsteuer in der Hauptsache gewesen sei, die ihre Ablehnung erforderte. Auch wenn uns dies nicht veranlassen würde, hätten ja für uns andere Gründe zur Ablehnung jeglicher Besteuerung der Agrarier nicht bestanden. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin weiß, daß dem deutschen Volke 500 Millionen neuer Steuern aufgedrückt worden sind; die Einwohner des Kreises sind genau darüber unterrichtet, daß bei der ganzen Finanzreform, bei allen Steuern „ihre“ Abgeordnete ja! gefagt hat. Nur einmal — bei der „ausbaufähigen“ Erbschaftsteuer — hat auch er ein energisches Nein auf den Zettel geschrieben. Das wird auch ihm wie jedem andern Junker so schnell nicht vergessen werden. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß über Schiffahrtsgesetzen, über die Niederlagen von Detsko-Byk und Labiau-Wehlau kein Wort fiel. Wie ja Herr v. Büren überhaupt so vorzüglich ist, nicht nach Raunachauer Art die Dinge in der Rede zu behandeln. „Unsern bewährten Abgeordneten“ gehen wir uns am besten bei jenen reaktionären Taten an. Zum Schluß nahm er wieder dankend die Kandidatur für die Reichstagswahl an. — Wir wissen jetzt also, mit wem wir bei der nächsten Reichstagswahl wieder zu tun haben. Laßt uns arbeiten!

(Wer wird Kandidat?) Die „Magdeb. Ztg.“ meldet, daß die „fürzlich durch die Blätter gegangene Mitteilung, daß im Reichstagswahlkreise Jerchow 1 und 2 der Kaufmann und Stadtverordnete Oscar Dürr (Magdeburg) von der Fortschrittlichen Volkspartei als Kandidat für die nächste Reichstagswahl aufgestellt worden sei, auf einem Irrtum beruht. Der frühere Vertreter des Wahlkreises, Lehrer Werten (Berlin), hat sich bereit erklärt, jetzt wieder zu kandidieren.“ Wer wird es nun schließlich werden?

**Gegen, 8. Dezember.** (Sonntagruhe?) Eine eigenartige Ansicht über die Ruhepausen der Arbeiter an Sonntagen scheint die Leitung der hiesigen Zuckerfabrik Martenstahl zu besitzen. Wenn schon an Wochentagen die Arbeit als eine mehr als lange betrachtet werden muß, so ist dieses auch Sonntags noch mehr der Fall. An Sonntagen müssen die Arbeiter in der Nachmittags bis morgens 7 Uhr, ja sogar bis 7 1/2 Uhr arbeiten. Abends beginnt sodann die Schicht, die regulär um 6 Uhr bereits um 4 1/2 Uhr so daß den Arbeitern nicht die geringste Zeit zur Erholung verbleibt. Wie lange will sich die Arbeiterklasse solche Zustände noch gefallen lassen? Wir können den Fabrikarbeitern nur zurufen: Organisiert euch alle, nur dann können bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse geschaffen werden.

**Genthin, 8. Dezember.** (Würgermeister Kautenstrauch) ist gestorben. Nur 2 1/2 Jahre hat er an der Spitze unserer Stadt gestanden. Von einem Toten soll man nur Gutes sagen oder schweigen. Nehmen wir seine schwere Krankheit, die er vielleicht schon mit herübergebracht hat, als Entschuldigung für seine Einflüsse über die Arbeiterklasse an. Unsere Stadtverordneten müssen nun wieder auf die Suche nach einem Würgermeister gehen. Wir setzen auch dem neuen Manne mit Mitleid entgegen.

**Halberstadt, 8. Dezember.** (Vorläufiges Ergebnis der Volkszählung.) Nach den bisherigen Ermittlungen wurden am 1. Dezember in unser Stadt 23 075 männliche und 23 322 weibliche, zusammen 46 397 Personen gezählt. Im Jahre 1906 sind 45 529 Personen gezählt worden, so daß die Bevölkerung in den letzten fünf Jahren um 568 Personen zugenommen hat.

(Eis- und Modelbahnen.) Der Magistrat befürwortet in einer Vorlage an die Stadtverordneten die Anlage einer Eis- und Modelbahn. Die Eisenbahn soll mit einem Kostenaufwand von 1500 Mark auf dem Burckhardt-Anger hergestellt und an einen Unternehmer verpachtet werden, der sich verpflichten muß, an der Nachmittags des Mittwochs und Sonnabends einen Eintrittspreis von nur 5 Pfennig zu erheben. Die Mäde auf dem Burckhardt-Anger, die zur Eisbahn benutzt werden soll, ist 14 700 Quadratmeter groß. Von der Modelbahn, für die zur Herstellung und Unterhaltung 520 Mk. geordnet werden, ist eine, die sich in der Allee befindet, bereits hergestellt. Die Bahn endet neben dem zur Restauration „Felsenkeller“ hinaufführenden Fußweg. Die zweite Modelbahn soll durch die Schlucht unterhalb der Naturbrücke in Spieckelbergen hindurchgeführt werden und auf einem Acker auslaufen.

**Schönebeck, 8. Dezember.** (Für Reisende.) Anlässlich des zu erwartenden starken Weihnachtserverkehrs werden auf den Eisenbahnen vor, während des Festes und nach demselben Vor- und Nachzüge verkehren. Um auf den Bahnhöfen den regen Festtagsverkehr in keiner Weise zu stören, werden schon seit längerem Jahren, von der Eisenbahndirektion besondere Züge für Mitteleuropäer eingeschoben. Die Abfahrtszeiten werden noch bekanntgegeben.

**Wolmirstedt, 8. Dezember.** (Eine polizeiliche Verfügung) in dem Gastwirt Kunze zugegangen, worin ihm verboten wird, seinen Saal zu Versammlungen und Vergnügungen zur Verfügung zu stellen, wenn er die von der Polizei vorgezeichneten Anforderungen binnen 4 Wochen nicht in Angriff genommen hat. Die Arbeiterklasse war wiederholt an die hiesigen Gastwirte um Freigabe ihrer Lokaleiten herangetreten, stets war es aber der Gastwirt Kunze, der sich dagegen erklärte. In dem Verdacht, daß er sein Lokal vielleicht einmal zu sozialdemokratischen Versammlungen hergeben könnte, steht Herr Kunze jedenfalls nicht.

## Gerichts-Zeitung.

### Schwurgericht Halberstadt.

Sitzung vom 7. Dezember 1910.

**Verurteilter Reineid.** Der 30-jährige Hüttenarbeiter Wilhelm Selle aus Thale, der sich seit dem 7. November in Untersuchungshaft befindet, hat sich wegen Meineids zu verantworten. Der Angeklagte wurde am 2. Mai in Halberstadt in einem Ehecheidungsprozeß als Zeuge vernommen, wobei er unter seinem Eid in Abrede gestellt, mit der Ehefrau J., gegen die der Ehecheidungsprozeß anhängig gemacht worden war, niemals geschlechtlich verkehrt zu haben. Selle gibt zu, daß seine damalige Aussage nicht der Wahrheit entsprach. Er habe die Frau durch eine wahrheitsgemäße Aussage nicht klopfen wollen. Im übrigen habe er bei Verlesung des Zeugnisses nur die Worte gesprochen: „Ich schwöre es.“ Dem Zusatz „So wahr mir Gott helfe“ habe er meggelassen. Bei der Zeugenvernehmung befragt wurde er, in dem Prozeß wegen Ehecheidung ebenfalls vernommen worden, daß in der Verhandlung vor dem Amtsrichter Stübgen sämtliche Zeugen, einschließlich des jetzigen Angeklagten, den Eid gleichsam geiprochen haben. Der als Zeuge vernommene Amtsrichter Stübgen hält das für sehr unwahrscheinlich. Auf Verlangen des Verteidigers gibt der Zeuge jedoch zu, daß es möglich sein kann, daß er in der ersten Zeit nach dem 1. April, wo die Novelle zur Zivilprozessordnung in Kraft trat, durch die eine Änderung der Eidesleistung erfolgte,

## Städtisches Orchester.

Magdeburg, 7. Dezember.

**Juchenhofsouper.** Musikdirektor Joseph Brug-Waldsee hat eine „deutschen Komponistenabend“ eingerichtet. Mendelssohn, Weber, die beiden großen Händels, Wagner und Strauss, Mozart, Karl Schöcher aus Oudenburg und Johann Strauss. Der schönste Weihnachtsabend, der auch durch die Klarheit als durch die Quantität nicht zu übertreffen ist, wird am 2. und 3. Dezember und der allmählich wachsenden Besucher aufgeführt werden. Doch da keine sich einer mit einem Ausbruch zu verweigern.

Es darf ausgesprochen werden, daß das Programm in sehr bemerkenswerter Weise geistlich wurde. Besonders der mittlere Teil derselben fand eine öffentliche Wiedergabe: Wagners Einleitung zum 3. Akte der „Meistersinger“ und Strauss' „Das und die Hilarität“. Aus dem Schlußteil hervorzuheben das Publikum gegen das Schredderschen pizzele malte zu werden werden.

Die Solistin, Elka Welzer vom Stadttheater, sang die Solode aus dem „Hilfenden Schiller“ mit sehr inangunstigen Resultat und mit fragwürdiger Stimme. Bei den Streichquartett war leider die Begleitung so trivial und zeigte so wenig Temperament, daß der Eindruck, den gerade diese Instrumente finden konnten, nicht erzielt wurde. Das Temperament muß sich auch im Orchester zeigen, Fortschrittler und Geistesmenschen wissen, über das Orchester nahm jede Bemerkung. Man sollte die Solistin eher zu öffentlichen Vorträgen heranziehen.

## Kleines Feuilleton.

**Der Streit eines Oberchors.** Das Oberchor der Sineser Hofoper, das man im Jahr und Tag in der unermüdeten Weise hören, hat dieser Tage zu einer unruhigen Demonstration gegriffen. In der „Lebenswelt“-Veröffentlichung lang der Herrscher nur sehr wenig. Das Publikum weiß, was das ist und jagte sich ein wenig an. Wenn es geht, macht man, wenn der Herrscher es nicht mag, nicht gegnerisch, mit seinen Empfindungen hat auf die Seite der „Lebenswelt“, angestrichelt Charakter zu stellen. Die Beziehung des Oberchors ist eine ganz unübliche. Die Herrscher sind, die Oberchor nicht auf sich zu setzen. Schon vor Monaten meinte der Herrscher bei einer Vorstellung nicht mehr. Demnach, im September, wurde Direktor Weintraub herangezogen und er erklärte, ein Handhabe, die Sache seinen eigenen Augen zur Entscheidung zu bringen. Sineser es auf die Seite der „Lebenswelt“ zu bringen. Die Herrscher sind, die Oberchor nicht auf sich zu setzen. Schon vor Monaten meinte der Herrscher bei einer Vorstellung nicht mehr. Demnach, im September, wurde Direktor Weintraub herangezogen und er erklärte, ein Handhabe, die Sache seinen eigenen Augen zur Entscheidung zu bringen. Sineser es auf die Seite der „Lebenswelt“ zu bringen.







Die billigste Bezugsquelle für Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderobe ist bekanntlich die Firma **Heinemann & Patermann.**

Herbst- u. Winter-Lodenjoppen mit u. ohne Futter von 2.35 an	Jünglings-Anzüge u. -Paletots neueste Mode von 6.50 an	Ein groß. Posten Herren-Lederhosen geftr. jecht 1.95
Herbst- u. Winter-Herren-Paletots in Sergeu. Plaidf. u. 8.50 an	Knaben-Anzüge u. -Pyjacks in vielen Farben von 2.65 an	Eine Partie bunt. Herren-Westen i. all. Must. 3. Ausfüh. 2.10
Herren-Anzüge modernste Stoffe und Fassons von 8.75 an	Ein großer Posten Herren-Stoffhosen jecht 1.75	Knaben-Hosen 1.05

**Hemden, Jagdwesten, Unterzeuge, Hüte, Hosenträger usw.**

Wir bitten unsre Schauwenster zu beachten!

**Heinemann & Patermann, Magdeburg, Breiteweg 129, vis-à-vis der Katharinen-Kirche Ecke Bandstraße.**

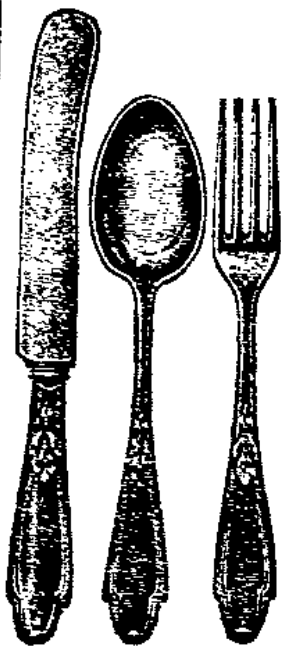
**Rum, Arrak, Kognak** div. Punsche, ff. Liköre etc. **Stebbierhalle Schiller** Lübecker Straße 31

**Große Freude**

und einen wahren Genuss haben Ihre Kunden beim Rauchen von meinen Spezialmarken, denn meine neuen Abnehmer können und bedauern bei jeder Nachbestellung, meine Spezialmarken nicht schon früher eingeführt zu haben, denn sie vergrößern ihren Umsatz in

**Zigarren**

seitdem sie meine beliebten Marken führen.  
 5-Pf.-Zigarren . . . . . à Mille 34-38 Mf.  
 6-Pf.-Zigarren . . . . . à Mille 40-48 Mf.  
 7-Pf.-Zigarren . . . . . à Mille 50-58 Mf.  
 10-Pf.-Zigarren . . . . . à Mille 60-75 Mf.  
 Seit Miffo, da nicht passende Ware zurücknehme. Proben à 100 Stück zum Millepreis, nach außerhalb 300 Stück franco per Nachnahme. Proben à 10 Stück zum vollen Preise. — Die sich täglich vergrößernden Nachbestellungen beweisen die größte Zufriedenheit der Kundenschaft.  
**Otto Schmid, Magdeburg, Regierungsstraße 10, gegenüber der Steinstraße.**  
 Zigarren, Zigaretten und Tabak en gros — Fernspr. 4379



**Gustav Felix**  
 Magdeburg, Kaiserstrasse 95

Fabrikniederlage

**Solinger Stahlwaren**

empfehl als schöne und praktische

**Weihnachts-Geschenke**

Tafelmesser, Gabeln und Löffel aller Art.  
 Franchierbesteck, Franchierscheren, Brotmesser, Koch- und Küchmesser. —  
 Scheren für alle Zwecke. Manicure-Stuis. Obstmesser. — Obstmesserständer.  
 Scheren - Stuis. Taschenmesser. — Rasiermesser.  
 Rasier-Sicherheits-Rasierapparate. Komplettte Rasierzeuge in Kasten.  
 Spiegel. Schreibstisch-Garnituren. Zigarrenabschneider. Feuertzeuge, Korkzieher.  
 Schreibe- und Nähmaschinen. Nähmaschinen und viele andre Artikel.  
**Größte Auswahl! 4539 Unübertroffene Qualitäten!**

**Schweizer Uhren**



Post. Patent-Uhrer 3.75  
 Silber mit Goldrand, für Herren 6.50  
 Silber mit Goldrand, für Damen 6.50  
 Gold. Damen-uhren 13.00  
 bis zu den feinsten Qualitäten  
 Eleg. Kavalier-uhren v. 1.50  
 Eleg. Damen-uhren v. 1.25  
 Mob. Wand- und Becker-uhren.  
 Platten für Spieldmaschinen à 2.00  
 Ringe, Broschen in all. Preisen.  
**Auf Wunsch auch Ratenzahlung.**  
 3 Jahre Garantie.  
 Katalog gratis und franko.  
 Fachmännisch geleitetes Geschäft.  
 Vertreter gesucht.

**Hugo Hildebrandt**

Magdeburg-Buckau  
 Schönebecker Str. 108  
 — Fernsprecher 1987 —  
 Eff. Defen, Waschtisch, Laubsäge-u. Werkzeugkasten  
 Waschmaschinen und Wringmaschinen

**Herren-**

Anzüge, Paletots u. Mäntel liefert in feinsten Ausführung fertig und nach Maß auch auf  
**Seilzahlung**  
 C. A. Brück, Schneider, Buckau, Schöneb. Str. 29/30  
 Durch Erparn. d. hoh. Ladenmiete laufen Sie bei mir spottbillig fertige Herr-, Knab- u. Kind-Anzüge, Stoffhosen, Lederhosen, blaue Leinen-Anzüge usw. (Lager in- u. ausländisch. Stoffe)  
 Bitte beacht. Sie meine Schauwenster. Schönebecker u. Gärtnerstraße.

**Leder-Ausschnitt**

Schäfte, Werkzeuge sowie sämtliche Artikel für Schuh- und Kautschukmacher, Polsterer und Pantinenhölzer in gros empfiehlt zu billigen Preisen die

**Lederhandlung Gustav Arnold**  
 Halberstädter Straße 110b.

**Schönebeck** **Schönebeck**  
 Jeden Donnerstag und Freitag

**Frische Seefische**  
 Täglich frische grüne Heringe u. alle Sorten Räucherwaren  
**Karl Buchmann, Breiteweg 73**

**Gr.-Salze** **Gr.-Salze**  
**Spielwaren**

Puppen und Erfindteile in großer Auswahl billigst  
 Sprach-Apparate, Schachplatten und Nadeln zu ganz billigen Preisen empfiehlt  
**Frau Luise Wernecke**  
 neben dem Rathaus.

Fernsprecher 2322. Mitglied des Rab.-Sparver.  
**Hermann Braune**

Magdeburg, Johannisberg 17  
 Lebende Flussfische, fr. Seefische, fr. Fischräucherwaren, tgl. frisch, Fischkonserven, Marinaden, Aalbricken, Bismarck- und Bratheringe, ff. Rollmöps, ff. saure Heringe Stück 15 Pf. Großes Lager in Oelsardinen (Bass von 30 Pf. an).

**Burg** **Reinr. Reinecke, Markt 13**  
 empfiehlt seine  
**Schuhwaren**  
 zu billigen, streng festen Preisen  
 Reparaturen schnell, sauber und billig.  
 Filzschuhe u. Pantoffel in großer Auswahl.  
 f. Herren- u. Damenwäsche.

**Burg** **Wash- und Plättanstalt**  
 „Frauenlob“  
 Unterm Sagen 25.  
 Annahme v. Familienwäsche.  
 Spezialität: 4314  
 f. Herren- u. Damenwäsche.

**Warnung und Aufklärung!**

Die Margarinemarke „Backa“, durch deren Genuss in Hamburg-Altona Erkrankungen vorgekommen sind, stammt von der Firma Altonaer Margarine-Werke Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen, die ihre Ware in 9-Pfd.-Postpaketen direkt an Private liefert. In Ladengeschäften wird diese nicht geführt und unterliegt deshalb auch nicht der fachmännischen Kontrolle des Händlers.

Wer absolute Gewähr für aus tadellosem Rohmaterial hergestellte, in jeder Beziehung einwandfreie und bekömmliche Ware haben will, verlange nur unsre als erstklassig bekannten, nur in Geschäften erhältlichen Spezial-Margarinemarken

**Mohra Palmato Siegerin**

die besten Erzeugnisse der Margarine-Industrie.  
 Wir übernehmen für unsre sämtlichen Qualitäten jede Garantie!

Alleinige Fabrikanten  
**A. L. MOHR**  
 G. m. b. H.

**ALTONA-BAHRENFELD**

Nicht zu verwechseln mit den obenwähnten, ähnlich firmierenden Lieferanten der Marken „Backa“ und „Louise“.

**H. Krell**  
 Dreieckstraße 4.  
 Wiederverkäufer verlangen Engros-Katalog. 4278

**Pflüschsofa** äußerst billig zu verkaufen  
 Bandstraße 9, 2. Etage I. (1505)

**Burg** Heute Freitag: frische Würst, Sonnabend und Sonntag: Knoblauchwürst billig zu verk. Fürkennziffer 20, wurst F. Brettschneider v. 4 Tr. I. (Nähe Daffelbadplatz).

**Puppen-Spezialgeschäft mit Klinik.**  
 Großes Lager in **Charakter-Puppen** in allen Ausführungen  
 Große Auswahl in **Puppen-Kleidern, -Schuhen und -Strümpfen**  
**A. Wölckner**  
 Bärplatz 5.

**Reunion**  
 Lookout  
 — mit Gold- oder Korkmundstück —  
 Vorzügliche  
**3-Pfg.-Cigarette**

**Puppen**  
 jeder Größe, geflickt und ungeflickt  
 Zelluloid- u. Gelenk-Puppen, Bälge, Köpfe, Kleider, Schuhe, Strümpfe, Hüte usw.  
**Puppenwagen**  
 in großer Auswahl empfiehlt als einziges Spezialgeschäft  
**L. Schünemann**  
 Puppenfabrik  
 — 3 Wilhelmstrasse 3 —  
 Reparaturen erhalte möglichst vormittags.



# Großer Weihnachts-Verkauf

in fast allen Abteilungen

## Preiswerte Lebensmittel:

Feine Melange-Marmelade 5-Pfund-Emmer **1.00**  
 Prima weiche Mettwurst Pfd. **1.00**  
 Blut- oder Leberwurst Pfd. **50**  
 la. mager. Schinkenspeck Pfd. **1.10**  
 Echte Braunsch. Bratwurst Pfd. **1.15**

Jeden Freitag eintreffend:

la. Hafermaß-Gänse Pfd. **68**

Deutsch. Kakao garantiert rein Pfd. **90 und 75**  
 Echte Kieler Fettbücklinge Stück **5**  
 Fetter Räucher-Lachs ¼ Pfd. **35**  
 Große fette Lachsheringe Stück **15**  
 Anchovis od. russ. Sardinen St. **28**

**Spielwaren-Ausstellung**  
 und -Verkauf III. Etage

**Racash**



Für Magdeburg und Umgegend

haben wir den

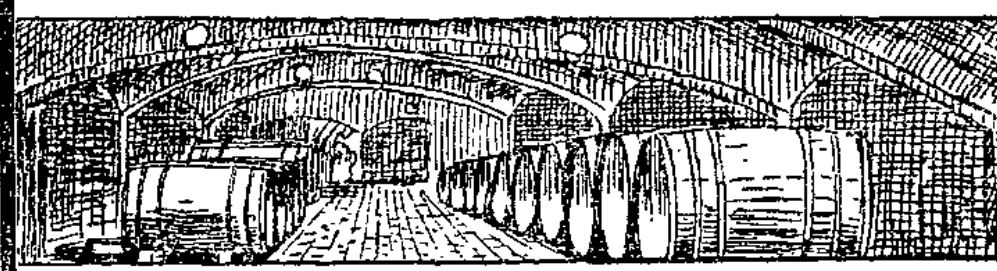
Alleinverkauf der Sektmarke

**„Meunier & Co. Premier“**

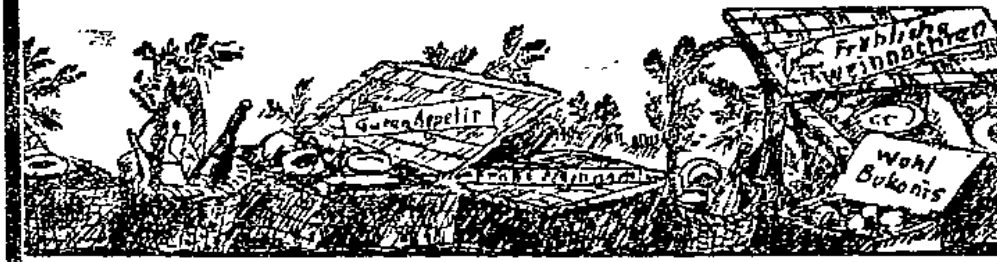
Châtel-St.-Germain, Filiale Hochheim a. M.

übernommen und kostet:

Faschen-Gärung **Dry** (herb) oder süß ¼ Flasche inkl. Steuer **3.75** bei 5 Flaschen inkl. Steuer **3.50**



**Präsentkörbe** werden nach Wahl unserer werten Kundschaft in jeder Preislage zu sammengefüllt!



## In der Lebensmittel-Abteilung

während dieser Woche **Gratis-Kostproben**

der beliebtesten

**Bouillon-Würfel** Marke „Krone“

**„Krone“**  
 Bouillonwürfel  
 5 Stück **20**  
 10 Stück **40**  
 20 Stück **75**

Saftige große Zitronen Duzend **35**

Reife saftige Apfelsinen Duzend **48**

Echte Teftower Rübchen Pfd. **8** 5 Pfd. **30**

Italienischer Blumenkohl großer Kopf **28**

Christbaumschmuck in größter Auswahl.

Verkauft Parterre

**Lebkuchen** Nürnberger u. Thorer von Weese u. Thomas.

Baumbehang, Weihnachtskonfekt zu billigsten Preisen im Parterre.

**Ideal-Schmuck** mit eigenem Bild

100 Anhänger Brosche 100  
 1/2 Krawatten-Nadel 1/2  
 Porträt in Ega-Emaille  
 Fassung in Gold-Double  
 Entgeltlos für Bestellungen

**Racash**

Eiserne Bettstellen für Kinder u. Erwachsene billig zu verkaufen. Fritz Prager, Schönefelder Straße 84 u. Halberstädter Straße 80 d. 4299  
 Als passende 4488  
**Weihnachtsgeschenke**  
 empfehle in großer Auswahl:  
 Büffets, Schreibstische, Schreibstühle, Schantelstühle, Servierstische, Bordbretter, Riebstühle, Rutherstische, Nähstische usw.  
**Gustav Meinecke**  
 Marstallstraße 7.

**Weihnachtsbäume** in jeder Preislage empfiehlt **Wilhelm Reinhardt Westerhüsen.**  
**Achtung! Achtung!**  
**Sür Muffthoreine!**  
 Schlagzeug (besteh. a. großer und kleiner Trommel, Becken und Glockenspiel), eine Harmonika (Streih., 25 Klänge, Stimmung F. B. S) zu verkaufen. **Friedrich Davignac**, Fernerstraße 12, 2 Treppen. 4578

Passende Weihnachtsgeschenke für junge Leute und Knaben. **Hochfeine Uhren** a Stück 4 bis 6 Mark verkauft **Max Göttein**, Gartstraße 8.  
 400 Stück Puppenwagen und Puppenfortwagen sollen bis Weihnachten zu jedem annehmbaren Preis verkauft werden.  
**Fritz Prager**  
 Budau: Schönefelder Str. 34  
 Zuben.: Halberstädter Str. 80 d.  
 Große Spielwaren-Ausstellung. 1295 Große Auswahl in Trummelhäusern, Korbstühlen usw.

**Palme u. Mandel**  
 liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der sprichwörtlich beliebten Pflanzen-Butter-Margarine  
**Sanella**  
 Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung dieses einzig dastehenden Butter-Ersatzes, welcher unter dem Schutz des D.R.-P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird.  
 In einschlägigen Geschäften erhältlich.  
**SANA-Gesellschaft m.b.H., Cleeve.**

R140

**Gustav Grimm Uhrmacher**  
 M.-Neustadt, Lübecker Str. 15, Ecke Ankerstr.  
 empfiehlt zu  
**Weihnachten**  
 sein reichhaltiges Lager in 4581  
**Taschenuhren**  
**Freischwingern**  
**Wand- und Weckeruhren**  
 in nur moderner Stilform  
 sowie  
**Gold-, Silber-, Alfenid- u. optische Waren**  
 zu den billigsten Preisen  
**Verlobungsringe**  
 mit geschlichem Stempel, in großer Auswahl und jeder Preislage  
**Reparaturen an Uhren jeder Art**  
 sowie Reparaturen an Goldwaren verb. s. solid. Preis, unter Garantie ausgeführt.

**Fleisch-Offerte!**  
 Heute Freitag und morgen Sonnabend offeriere in allerfrischester Ware:  
**la. Rindfleisch**  
 Bratenstücke (ohne Knochen) Pfund **90**  
 Bratenstücke (mit Knochen) Pfund **nur 75**  
 Suppenfleisch Pfund **nur 60**  
**la. Schweinefleisch**  
 Schinken, Raten Pfund **80**  
 Bauch Pfund **75**  
 Kopf Pfund **40**  
**ff. Kalbfleisch**  
 Keule, Niere, Brust Pfund von **50**  
 Enten Pfund **30**  
 Nieren und Schenschwanz Pfund **nur 55**  
 ff. Bratwurst Pfund **90**  
 Außerdem offeriere, blutfrisch, einen großen Posten **Prima Wildkaninchen** ohne Fell und ohne Kopf, bratfertig Pfund **nur 55**  
**A. Bosse**  
 4597  
 Große Münzstraße 14 und Kaiserstraße 55.

Gegen viele Hautleiden, wie juckende Dermatozen, Schuppen-  
**Flechte**  
 (Psoriasis), Seborrhoea des Kopfes und Gesichtes, Hautjucken, einfache eitrige u. entzündliche Hene (Gesichtspflede), Furunkulose, Schyphole, Prurigo d. Kinder, chron. Ekzeme (juckende Knötchen) usw. verwendet Dr. med. S. Spezialarzt für Haut, mit bestem Erfolg Jucker's Patent-Medizinal-Salbe, 3 Stück 50 Pfg. (15%ig) u. 1.50 Mk. (35%ig, stärkste Form), im Verein mit Juckzod-Creme 75 Pfg. u. 2 Mk. In der Löwen-, Engel- und Viktoria-Apotheke, bei G. Hubert, Jakobstr. 16, Hennenberg & Co., Wilhelmstraße 19, Hans Eger, Breitenweg 188, J. F. Baum, Breitenweg 19, R. Wirth Nachf., Breitenweg 157, A. Lösschbart, Breitenweg 265, Kaaschior & Ulrich, Gr. Münzstraße 19, Gebr. Polack Nachf., Breitenweg 267, Hugo Starkloff, Halberstädter Str. 118 und Diesdorfer Str. 25, Adolf Haeuber Nachf., Budau, sowie in sämtlichen Apoth., Droger. u. Parf. erhältl. Nichts danf. aufred. lassen. Es gibt dafür keinen Ersatz!  
**Stuhlrohr**  
 - Preise ermäßigt -  
**Voigtländer & Knobbe**  
 4925 Alter Markt 24.

**Hochf. Damenuhr** mit langer Kette, für 7 Mk. zu verkaufen 4591  
**Max Göttein**, Gartstraße 8.  
 2 Küchenchränke, Bettstellen m. Matratzen, 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Kleiderschrank, Stühle, 1 Pfeiler-schrank billig zu verkaufen 4305  
**Kroatentweg 18.**  
 Ueberzieher, Mäntelchen, Koppen, Grammophone, Kinder-Anzüge, Schuhe, Jackett-Kuzige, Freischwinger, Wandbilder, Fernschube, Bätsche, Betten, Wecker, Taschenuhren, Hosen, von den Auktionen billig zu verkaufen.  
**Plandhaus Max Haucke**, Kroatentweg 18. 4305  
 Reell und sauber gearbeitete **Plüsch-Sofas** auch wenig gebrauchte stets vorrät.  
**Inlow**, Moldenstr. 54, 1. Etg.  
**Leihhaus Rob. Böcker**  
 4370 **Sudenburg**  
**St.-Michael-Strasse Nr. 5** empfiehlt zu billigsten Preisen **Neue Goldwaren, Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder, Kolliers, Operngläser** usw. in großer Auswahl. Auf jede neue Uhr **3 Jahre Garantie!**



**Kaufhaus für Monats-Garderobe**  
Magdeburg, Alte Ulrichstraße Nr. 3.

**Paletots u. Ulster**  
in großer Auswahl 4400  
schon von Mark 8.00 an.

**Gr.-Ottersleben**

Mittagstraße 34 Ecke Steinstraße  
Gebe bis Weihnachten auf alle Waren  
**10 Prozent Rabatt!**  
Alwine Hentrich, Manufakturwarenlager.  
Rein haben! 1507 Ganz billige Preise!

**Konsumverein Biene**

für Schönebeck a. d. Elbe u. Umgegend  
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Die Auszahlung der Dividende erfolgt am  
Freitag den 9. Dezember für Buch Nr. 1 bis  
6000, Sonnabend den 10. Dezember für Buch  
Nr. 6001 bis 7400, Montag den 12. Dezember  
für Buch Nr. 7401 bis Schluß, von vor-  
mittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr  
im Geschäftszimmer des Vereins, Welschleber  
Straße 12. 4269 **Der Vorstand.**

**Gewerkschafts-Kartell Magdeburg.**

Am Sonntag den 11. Dezember, nachmittags Punkt  
3 1/2 Uhr, im Saale des Luisenparks, Spielgartenstr. 1c

**Theater-Vorstellung.**

Zur Aufführung gelangt:  
**Der Streikbrecher**  
Schauspiel in 4 Akten von P. Jodet.  
Dargestellt von den Mitgliedern des Deutschen Volkstheaters  
Leitung: Emil Wolkott.  
**Karten im Vorverkauf à 35 Pf.**  
und bei sämtlichen Gemischtwaren zu haben, an der Kasse  
kostet die Karte 40 Pf.  
Zutritt haben nur Mitglieder der angeschlos-  
senen Gewerkschaften und deren Angehörige.  
4526 **Der Vorstand.**

**Freie Volkshöhne Magdeburg**

Unsere Mitglieder, Freunde und Bekannte hierdurch die  
ergebene Mitteilung, daß auf vielseitigen Wunsch unsere nächste  
Theater-Aufführung unter geschäzter Mitwirkung des Damen-  
und Männerchors der freiwilligen Gemeinde am  
Sonntag den 18. Dezember im Luisenpark  
stattfindet. Zur Aufführung gelangt:

**Preziosa**

Schauspiel in 4 Aufzügen von P. A. Wolff.  
Musik von Karl Maria v. Weber.  
Zur Aufführung gelangt:  
Am Sonntag den 11. Dezember, nachmittags 11 Uhr,  
im Wäldes Lokal

**Aschersleben - Metallarbeiter-Verband.**

**Generalversammlung.**  
Tagesordnung: Bericht der Verwaltung. Neuwahl derselben.  
Berücksichtigung Angelegenheiten.  
Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein **Die Ortsverwaltung.**

**Gr.-Ottersleben, Goldener Stern.**

Sonntag den 10. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,  
**Gala-Theater-Abend**  
Bellmanns Ensemble.  
Zur Aufführung gelangen zwei neue Opernwerke:  
**Das beste Programm! Nacharbeit, feine Szenenmalerei.**  
Die Feiertage, Teil 1. Teil 2.  
Da es uns gelungen ist, das Bellmannsche Ensemble zu ge-  
winnen, so laden wir alle Freunde herzlich ein.  
Dir. Bellmann stellt ein Prachtprogramm! R. Warkisch.

**Kaufhaus für Monats-Garderobe**  
Magdeburg, Alte Ulrichstraße Nr. 3.

**Gehrockanzüge**  
vielfach auf Größe  
Mark 15.00 und höher. 4400

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**

**Verwaltung Magdeburg.**

Bureau: Gr. Mühlstraße 8, 1 Tr. — Telefon-Anschluß Nr. 1913. Sprechstunden nur wochentags  
am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr, am Nachmittag von 6 bis 7 Uhr.

Am Sonnabend den 10. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, finden Mitglieder-  
Versammlungen statt für den Bezirk Burkau im Saale der „Thalia“, Dorothienstraße 14,  
für den Bezirk Diesdorf im Lokale des Herrn Köppe, für den Bezirk Fernerleben im  
Lokale des Herrn Siller für den Bezirk Lemsdorf im „Gasthof zum Deutschen Kaiser“  
In sämtlichen Versammlungen werden Vorträge gehalten. Referenzen sind nach  
obiger Reihenfolge die Kollegen Sähnsen, Brandenburg, H. Winger und Brandes.  
Auf der Tagesordnung steht ferner Bericht der Bezirksleiter und Kartellbe-  
gleitern und Neuwahl derselben.

Am Sonntag den 11. Dezember, vorm. 10 1/4 Uhr  
findet im Luisenpark die letzte ordentliche

**Generalversammlung**

statt, welche zum Zwecke der Neuwahl der Ortsverwaltung stattfinden muß. In derselben  
wird der Kollege Brandes seinen Bericht über den Internationalen Metallarbeiter-  
Kongress in Birmingham und seine Erfahrungen in Belgien und England geben  
Kollegen! Wir halten es für ganz selbstverständlich, daß die angeforderten Ver-  
sammlungen einen äußerst starken, die Generalversammlung aber einen Massenbezug  
aufweisen muß. Nicht nur, daß der erfreuliche Wachstum unserer Mitgliedschaft sich in den  
obigen Versammlungen ausprägen hat, wir müssen auch zeigen, daß international wie das  
Kapital auch die Metallarbeiter Magdeburgs sind.  
Im Sterbeanhang ist das Feld 249 fällig.  
Mit Gruß  
**Die Verwaltung.**

**Gewerkschafts-Kartell.**

Mittwoch den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im  
**Bürgerhaus, Stephansbrücke 38**  
**Sitzung des Gewerkschafts-Kartells.**

Tagesordnung:  
1. Bericht von den Wahlen zum Gewerbe- und Kaufmannsgericht  
2. Bericht von der Ausschussung der Landesversicherungsanstalt  
Sachsen-Anhalt zu Merseburg.  
3. Stand der Arbeitslosigkeit.  
Wir bitten auf das Versammlungslokal zu achten.  
Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

**Olvenstedt! Olvenstedt!**  
**Kaninchenzucht-Verein**

Am Sonntag den 11. Dezember 1910:  
**Erste lokale Kaninchen-Ausstellung**  
im Lokal des Herrn Frohme („Prinz Heinrich“)  
Die Ausstellung ist den ganzen Tag geöffnet  
Eutree: Erwachsene 20 Pfennig, Kinder 10 Pfennig.  
Es ladet ergebenst ein 4578 **Die Ausstellungsleitung.**

**Burg 4579 Burg**

**Kanarienzucht-Verein.**  
Sonntag d. 11. u. Montag d. 12. Dezember  
Zweite große allgemeine  
**Kanarien-Ausstellung**  
im Saale des Herrn Chemnitz, Schartauer Straße 4.  
Im Neberraum: Echte wilde Kanarien.  
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 11 Uhr  
Eutree 30 Pfennig.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

**ff. Kalbfleisch!**

10. große Kanarien-Ausstellung  
am 11. und 12. Dezember im Gasthause  
Bürgerhof, Eubener Straße 21,  
halten d. Straßenbahn  
gegenüber der Mikolat-  
sche Juchter u. Sieb-  
haber werden hierin  
freundlichst eingeladen. Eutree  
am Freitag 30 Pfennig.  
Der Vorstand des Kanarienzucht-  
u. Vogelsch.-Vereins H.-Heust.

**Wilde Kaninchen**  
Stück 65 75 85 Pf. usw.  
Rehblätter . . . 70 Pf.  
Rehohals u. -brust 20-30 Pf.  
Große Hasenbraten  
1.50 2.00 2.50 usw.  
Junge Gänse  
Stück 65 bis 70 Pf., auch geteilt.

**Richard Boffe**

Große Marktstraße 20.

**Hochmod. Ulster und Paletots**

zu Stück 15 Mk. Verkauf 14.50  
Max Götze, Gartstraße 8.

**Leihhaus**  
M. Grimmig  
St. Junferstraße 2. part.,  
Ecke Zinnastraße.

**!Teppiche!**  
Jakobstr. 17, 1.

**Kaufhaus für Monats-Garderobe**  
Magdeburg, Alte Ulrichstraße Nr. 3.

**Anzüge** 4400

darunter viele Modellanzüge — schöne Fassons  
Mark 10.00 14.00 20.00 usw.

**Echt Schweizer gold. Damen-  
Uhren** (518 gest.) nur  
22 Mt. Dreieckelstr. 4.

**Romane**

zu verkaufen Tränkeberg 23.  
Wilhelmstr. 10, 1. L., febl  
S. Wöhrn (S. L. S. S. S. S.)  
1. Jan. ob. Febr. 1911 z. um. Beden.

**Walhalla-  
Theater.**

Freitag, 9. Dezember  
**Herbstmanöver**  
die tollste Burleske der  
Gegenwart v. Reichmann  
Vorher:  
Der Mann meiner Frau  
burlesker Schwanz von  
C. Schmitz. 4201  
Anfang 8 1/4 Uhr.

**Eldorado** 4219

Große Junferstraße Nr. 12  
Jeden Abend von 8 Uhr an:  
Varieté und Kabarett  
**Damen-Ringkampf.**  
Tägl. von vorm. 11 b. abds. 8 Uhr  
**Konzert.**

**Stephanshallen**

Dr. Rich. Froherz.  
Abends 8 Uhr 4217  
**Varieté-Vorstellung.**  
Streng degentes Programm  
für Familienpublikum.

**Stadt-Theater.**

Freitag den 9. Dezember  
Anfang 7 1/2 Uhr. 6. Abend (gelbe  
Karten). Ende 10 1/2 Uhr.  
Mit glänzender neuer Ausstattung  
**Der Rodelreueuer.**  
Größter Operettenspieler der  
Saison!

Sonabend den 10. Dezember,  
nachm. 3 Uhr. Weihnachts-Kinder-  
vorstellung zu kleinen Preisen  
Mit glänzender Ausstattung!

**Dornröschen**

Zaubermärchen mit Gesang und  
Tanz von Alois Freytag.  
Erste Aufführung in Magdeburg!  
Zum ersten Male!  
Abends 7 1/2 Uhr

**Kavaliere.**

**Wilhelm-Theater**

Freitag den 9. Dezember 1910  
Jubiläumsvorstellung!  
Zum 25. Male!  
**Die verbotene Braut.**  
Sonabend und Montag  
**Das Muffantennmädel.**  
Sonabends und Mittwochs,  
nachmittags 4 Uhr  
Große Kinder-Vorstellung!  
Sneewittchen bei den 7 Zwergen.

**Fürstenhof-Theater**

Str. 1511  
Müller-Straße  
Eg. Bräutchenstr.  
Neute Freitag  
große  
Familien-  
Gänzlich neuer  
Spielplan!  
Vorzugsstart.  
gelten!

**Maschinen-Kruse**

Hausstadt, Lübecker Straße 103  
Straßenbahn-Haltehalde  
ist und bleibt die reellste und  
billigste Bezugsquelle in  
Zahnrädern, Nähmaschinen,  
Wäschmaschinen, Strickmaschinen,  
Sprechmaschinen, Schallplatten,  
Lepot: „Wright“, „Eiger“,  
„Africa“, „Phönix“, „Adler“  
Zeitzahlung gern gehattet.

**Reichten hohen Verdienft**

hat jedermann durch Verkauf  
eines leicht veräußerlichen  
Waffenartikels! 1510  
Sonnabend geeignet für den  
**Weihnachtsmarkt!**  
Näheres bei  
W. Schmohl, Domstraße 2.

**Strämpfe**

KL-Ottersleben Kl.-Ottersleben  
Richard Herbst empfiehlt  
Kartoffelflocken  
Gerstenschrot  
Graskele etc. 4563

**ZENTRAL-  
THEATER.**

Unwiderstehlich letzte  
7 Tage! 4208  
**Leo Falls**  
**Brüderlein fein**

Gisela  
**Schneider-Nissen**  
v. Deutsch-Theater, Berlin  
Crass-Walden  
in seinen Schlagen.

**Schultheiss**

2 Jakobstraße  
Mittagstisch, 75 n. 60 Pf  
Auf 2 Billards freies Spiel  
Jeden Sonntag: 423  
Unterhaltungs-Musik.

Die bisher bei Thiering  
abgehaltenen Sprechstunden  
von 11 bis 12 Uhr findet  
**jetzt Jakobstr. 10!**  
Eingang Kleine Klosterstraße,  
statt. 4566

**Dr. Ernst Thesing**  
prakt. Arzt.

Am 7. Dezember starb nach  
kurzer, aber schwerem Leiden  
mein lieber Mann, unser guter  
Vater, Schwieger- und Groß-  
vater

**Albert Cours**

Dies allen Verwandten,  
Freunden und Bekannten zur  
Nachricht mit der Bitte um  
süßes Beileid.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag den 11. d. M., nach-  
mittags 3 1/4 Uhr, von der  
kleinen Kapelle des West-  
friedhofs aus statt. 1512

**Deutscher  
Transportarb.-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.

**Nachruf.**  
Am Dienstag, nachmittags  
5 Uhr, verstarb nach langem,  
schwerem Leiden unser Kollege

**Bernhard Erdmann**

im Alter von 47 Jahren an  
Nierenentzündung. 4266  
Wir werden sein Andenken  
in Ehren halten!  
Die Verwaltung.  
Die Beerdigung findet am  
Freitag, nachmittags 4 1/2 Uhr,  
von der Leichenhalle des West-  
friedhofs aus statt. D. C.

**Verband der Fabrikarbeiter  
Deutschlands** Verwaltung  
Magdeburg.

**Nachruf.**  
Am Montag, 5. Dezember,  
starb unser Mitglied, der  
Zuckerfabrikarbeiter

**Michael Konow**

21 Jahre alt, an Lungen-  
katarrh. 4265  
Ehre seinem Andenken!  
Die Verwaltung.

**Kaufhaus für Monats-Garderobe**  
Magdeburg, Alte Ulrichstraße Nr. 3.

**Hosen** 4400

**Phantasie-Westen**  
Mark 2.00 3.00 4.00 usw.



Das Ergebnis der Gewerbeprüfungswahl — d. h. die Namen der gewählten Beisitzer — wird jetzt vom Magistrat veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß Beschwerden gegen die Rechtsgültigkeit der Wahl binnen einer Ausschlußfrist von einem Monat nach der Wahl bei dem Vorsitzenden des Gewerbeprüfungsausschusses zu bringen sind.

Differenzen in der Fortschrittlichen Volkspartei. Der Central-Ausschuß teilt folgendes mit: Der Vorsitzende des Wahlvereins Magdeburg der Fortschrittlichen Volkspartei, Stadtrat W. K. Bach, hat sein Amt niedergelegt und ist aus dem Verein ausgeschieden. Veranlassung dazu hat der Vorwurf gegeben, der ihm in der letzten in Richards Festhalten statgehabten öffentlichen Versammlung des Wahlvereins von einem Mitglied wegen Betrug der Versammlung gemacht worden ist.

Freie Vereinigung der Krankenkassenverbände zu Magdeburg. Am Montag den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, findet in der „Reichstrasse“, Jakobstraße, eine Versammlung statt, zu der die Vorstände aller Orts-, Bezirks-, Amtungs- u. Krankenkassen eingeladen sind. Es soll in dieser Versammlung Stellung zu einer beabsichtigten Revision des Apotheker-Vertrags genommen werden; zu diesem Zweck ist ein sachkundiger Referent gewonnen worden. Da alle Krankenkassen ein gleiches Interesse an der Neuordnung dieser Frage haben, so ist wohl ein vollständiger Bescheid zu erwarten.

Verbotene Lichtbildereklame. Herr G. W. G., Unternehmer für elektrische Lichtereklame teilt dem Magdeburger Polizeipräsidenten mit, daß er auf dem Dache des einer Frau gehörigen Hauses Breiter Weg 66 zu Magdeburg Vorrichtungen zur Vorführung von Lichtzetteln anbringen wolle. Es solle eine Leinwand aufgespannt werden, auf die mittels eines Projektionsapparats Lichtereklamen geworfen werden sollten. Die Anlage sollte würdig gehalten sein, daß das öffentliche Gefühl nicht verletzt werde. Der Polizeipräsident verweigerte die Genehmigung dazu und berief sich auf § 74 der Polizeiverordnung vom 1. Oktober 1882. Danach dürften Anschlagzettel und Plakate, wozu auch Lichtbilder des fraglichen Art gehören, nur an den dazu bestimmten Stellen, den Anschlagzettel und Tafeln angebracht werden. Es sei die Verbotserklärung an. Der Regierungspräsident und der Oberpräsident verwarfen seine Beschwerden, worauf er beim Oberverwaltungsgericht klagte. Er machte geltend, daß die beschriebenen Verfahrungsarten nicht einzureichen würden. Außerdem berief er sich auf die Ausnahmebestimmung der zitierten Verordnung, daß es den Hausbesitzern und Mietern gestattet sei, am Hause ihre Interessen angehende Mitteilungen anzubringen. Das Dach des Hauses habe er gemietet, er sei also Mieter im Sinne der fraglichen Bestimmung. Das Oberverwaltungsgericht wies aber die Klage als unbegründet ab und führte aus: Unter dem Begriff der Plakate im Sinne der Verordnung seien auch Lichtbildereklamen. Daraus ergebe sich die Zulässigkeit der Verjagung der Genehmigung. Dem entscheidend sei die Verordnung, die ihre Bestimmung im § 6b des Polizei-Verwaltungs-Gesetzes finde, wonach zu den Gegenständen polizeilicher Regelung die Erhaltung der Sicherheit und Beschaffenheit des Verkehrs auf der öffentlichen Straße gehöre. Gegenüber einer solchen Verordnung könne sich der Kläger nicht darauf berufen, daß im konkreten Falle der Verkehr nicht gefährdet werde. — Was nun den Einwand angeht, daß er das Dach gemietet habe und deshalb ein Anrecht auf die Ausnahme hätte, so sei der Einwand verfehlt. Er könne nicht als Mieter im Sinne der Verordnung gelten. Es seien mit der Ausnahmebestimmung natürlich nur Mieter gemeint, die im Hause wohnen.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 20. November bis 26. November 1910 die Zahl der Lebendgeborenen 60 männliche, 53 weibliche, zusammen 113; Gestorbene 63 männliche, 41 weibliche, zusammen 104; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugangsmeldungen) 376 männliche, 338 weibliche, zusammen 714; von auswärtig Zugezogene 467 männliche, 403 weibliche, zusammen 870; nach auswärtig Fortgezogene 295 männliche, 284 weibliche, zusammen 579; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 101 männliche, 55 weibliche, zusammen 156; Eheschließungen 32.

Von der Leistungsfähigkeit des Elektrizitätswerks. Durch den Einbau einer dritten Dampfmaschine in das neue Elektrizitätswerk und durch gleichzeitig verwirklichten Umbau der Dampfmaschinen für die Speisepumpe, welche mit den besten Schutz- und Sicherheitsapparaten ausgerüstet wurden, sind etwa eintrittende Störungen auf ein kleines Gebiet beschränkt und können in kürzester Zeit behoben werden. Auch die nötige und wünschenswerte Menge des Werkes ist in vollstem Umfang vorhanden. In dem jetzt im neuen Maschinenhaus des Elektrizitätswerks drei Dampfmaschinen von zusammen 3250 Kilowatt oder 7800 Pferdestärken vorhanden sind und damit die gesamte Maschinenleistung des alten und neuen Werkes zusammen jetzt 9600 Kilowatt oder rund 14 500 Pferdestärken für Drehstrom beträgt. Die größte gleichzeitige Stromabgabe ohne Straßendruck beträgt jetzt 5500 Kilowatt und nur in der letzten Woche vor Weihnachten steigt sie bis auf 6000 Kilowatt. Es steht somit, selbst bei einer Störung an einer großen Dampfmaschine, noch eine hinreichende Reserve in der jetzt vorhandenen Maschinenleistung zur Verfügung.

Schnaps in Verkleidung. Der Branntwein ist ein bisher in Verzug gekommen. Erpens weil vor allen Dingen, selbst von den „Mäßigern“, so sehr gegen ihn losgesprochen wird, zweifelt wegen des fatalen Vorwurfs, den man doch nicht ganz übersehen kann. Zwar wird noch manches Gläschen mehr oder weniger heimlich getrunken, aber offiziell muß man sich doch von ihm losmachen. Das das den Produzenten und Händlern nicht paßt, ist begreiflich; nicht minder, daß sie auf Abhilfe jinnen. Und wie leicht ist sie zu finden! Branntweinanfälschungen sind verpönt; wer aber könnte etwas dagegen, einwenden, wenn den Kranken Genossen und Genossinnen wohlwollend und wirksame Hausmittel gegen verschiedene Leiden empfohlen werden? Man will doch nicht immer gleich zum Arzt laufen und die Krankenkasse in Anspruch nehmen! Wie leicht verdirbt man sich mit Gurgelwasser oder einem Glase Bier (es können auch mehrere sein) einmal den Magen; wie froh ist man, wenn dann so ein „Mädelchen“ oder ein „Anders“ Elgier im Schrank steht, das die abscheulichen Beschwerden mildert. Diese „Werne“ unterscheiden sich von Schnapsen nur sehr wenig. Im Alter sind 150 Gramm Spiritus enthalten; dazu kommen noch 300 bis 400 Gramm „Samos“ oder „Malaga“, sogenannte Weine, denen stets Spiritus in größeren oder kleineren Mengen beigegeben ist. Man kann also mit Bestimmtheit annehmen, daß diese angepriesenen Getränke 20 bis 25 Prozent Alkohol enthalten, einem Branntwein also so ähnlich, wie wir ihn ein Ei dem andern. Daß diese Zubereitungen auf die zahlreichen Krankheiten und Leiden, gegen die sie empfohlen werden, auch nur den geringsten wohlthätigen Einfluß ausüben, ist gänzlich ausgeschlossen; im Gegenteil muß vor ihnen gewarnt werden, da sie — wie eben alle getrunkenen Getränke, ja wie alle Alkoholate überhaupt — bei wiederholtem oder gar regelmäßigen Genuß unbedingt eine Verfaulung des Zustandes herbeiführen. Zur den Augenblick mag ja zuweilen dank der narzotischen Wirkung des Alkohols eine Linderung der Beschwerden eintreten, diese wird aber durch eine bleibende Schädigung des erkrankten Organes erkauft. Die Verpriesenen des Erzeugers sind natürlich durchaus haltlos und aus der Luft gegriffen. Schnaps ist Schnaps, auch wenn er aus Malaga und Spiritus zusammengesetzt wird.

Kein Kindesmord. In nichtöffentlicher Sitzung wurde heute vor dem hiesigen Schwurgericht gegen die Frau Anna Behrens geb. Böttcher zu Schadensleben wegen Kindesmordes verhandelt. Die Angeklagte ist am 25. Februar 1881 geboren und Mutter von zwei Kindern im Alter von 5 und 4 Jahren. Sie lebte nach achtmonatiger Ehe seit Dezember 1907 getrennt von ihrem Ehemann und soll am 31. Juli d. J. ihr außereheliches Kind gleich nach der Geburt vorzüglich durch Erschlagung getötet haben. Auf Grund des Wahrspruchs der Geschwornen erkannte das Gericht auf Freisprechung.

Selbstmordversuch einer Geisteskranken. Die Ehefrau Friederike Brothage, welche zurzeit bei Verwandten in der Großen Mühlstraße 7 auf Besuch weilte, zeigte schon seit einigen Tagen Spuren von Geistesgebräue, weshalb sie fortgesetzt von den Angehörigen bewacht wurde. Als sie am Mittwoch abend gegen 7 Uhr ein paar Minuten allein in der Wohnung verblieb, griff die Unglückliche nach einem Rasenmesser und brachte sich einen tiefen Schnitt in den Hals bei. Blutüberflutet wurde die Schwerverletzte mittels Sanitätswagens nach dem Krankenhaus Alstadt übergeführt.

Unfälle. Beim Umbau des Schlingenhauses auf dem Kleinen Stadtmarsch stürzte am heutigen Donnerstag morgen der Maurer Karl Beder aus der Höhe der zweiten Etage vom Gerüst, wodurch er sich eine Verstauchung des rechten Knies und mehrere Hautabschürfungen zuzog. B. wurde der Krankenhaus Alstadt zugeführt. — Beim Schließen einer Eisenbahnlore in der Maschinenfabrik Budau wurde der Arbeiter Richard Rudloff von der zurückschlagenden Tür so heftig an den Kopf geschlagen, daß seine Ueberführung nach dem Krankenhaus notwendig wurde.

Mit die unrechte Adresse geraten? Seit 25. November dieses Jahres wird vom hiesigen Güterbahnhof (Empfangsgüter-Schuppen) ein Saft Haare im Gewicht von 15 Kilogramm vermißt, der für eine hiesige Pfandhandlung bestimmt war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Saft bei der Ausgabe gegen einen andern vertauscht worden ist und bei irgendeinem Empfänger lagert, ohne daß der Inhalt geprüft ist. Es kann aber auch ein Diebstahl vorliegen. Mitteilungen über den Verbleib der Haare sind der Kriminalpolizei erwünscht.

Gestohlen wurden hier: in der Zeit vom 5. bis 7. d. M. aus einer verschlossenen Bodenkammer in der Jakobstraße mittels Einbruchs eine braune Reisetasche aus Nidder; in der Nacht zum 7. aus zwei an einem Hause in der Kaiserstraße angebrachten Schaufasten nach Zerklammerung der Scheiben zwei Herrenschirme, einen Damenschirm und 4 Damentaschen und in derselben Nacht aus einer verschlossenen Laube einer Gartenparzelle am Schlacht- und Viehhof 2 gestohlene Tauben (Berliner Harzstern). Der Dieb hat eine dunkelgraue, schwarz rot und grün farzierte Wintermütze, mit auf dem oberen Teile zusammengeknöpften Ohrenklappen zurückgelassen. Die Mütze liegt bei der Kriminalpolizei zur Ansicht aus. — Am 7. d. M. in der Zeit von 4 1/2 bis 6 1/4 Uhr nachmittags ist in einer Wohnung in der Schmarstraße ein schwerer Diebstahl ausgeführt worden. Die Türen sind von dem Diebe geöffnet worden. Was gestohlen ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Wem gehören die Sachen? Am 6. d. M. ist auf der Treppe des Hauses Schrotborferstraße Nr. 19 ein weißer Kapparton, enthaltend eine silberne Herren-Memontoirzucht mit Goldrand (im Dedel „Ewald Schmidt“ graviert) nebst zweifelhafte unechter Kette mit Anhänger, ein hoher schwarzer Stiefel, in dem neben dem hinteren Knopfloch die Nr. 113 mit Linte geschrieben steht und der außerdem mit Linte „E. Sch.“ gezeichnet ist, ein breiter weißer Bindenschuh, ein klarer kleiner weiß farzierter Schlips (Schleife) und ein kürzlich gemusterter langer Schlips, gefunden worden. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. Vielleicht sind einer Wäscherin die Zeichen in dem Kragen bekannt; diese wird um Mitteilung ersucht.

Verhaftet wurde der Kaufmann Artur A. aus Berlin wegen Vergehens aus § 191a des Strafgesetzbuchs.

Der Kanarienzüchter- und Vogelzuchtverein Magdeburg-Neustadt veranstaltet am Sonntag den 11. und Montag den 12. d. M. im Etablissement „Völgelhof“, Mübelerstraße 21, seine diesjährige zehnte große Kanarienzucht-Ausstellung mit sämtlichen Hilfsmitteln zur Aufzucht und Pflege edler Kanarien. Zur Prämierung sind 172 Stück Kanarienzucht.

### Konzerte, Theater, Sport etc.

Stadtheater. Am dem Weihnachtsmärchen „Dornröschen“ noch einen besonderen Reiz zu verleihen, hat die Direktion aus der bekannten Langerischen Oper „Dornröschen“ die entzückende „Glöckchen-Polka“ erworben. Die Inszenierung des Märchens hat Regisseurin Frau. Die vornehmenden Sänge sind arrangiert und einstudiert von der Balletmeisterin Frau Anna Schuber. Die Hauptrollen spielen die Damen Mathias, Feil, Berg, Sarno, Winger, Wisbar, Gleichmann und die Herren Baum, Ross, Beder, Herrk, Schuber, Marbide, Leonhardt, Wilmmer. Die Sänge werden ausgeführt von der Primaballerina Fräulein Zedlmeyer, den Solistinnen Fräulein Daxen, Fräulein Wiman und dem gesamten Balletpersonal. Als Hauptereignis für unsere Weihnachtsfeierlage ist schon vor längerer Zeit Karl Maria von Webers große romantische Oper „Eberon, König der Elfen“, in der bereits vorhandene Einrichtung des Wiesbadener Hoftheaters in Vorbereitung genommen worden. Die Oper wird eine glänzende neue Inszenierung erhalten, wozu ja gerade dieses prächtigere Werk so ausgiebige Gelegenheit gibt. Die Hauptrollen spielen „Kavaliers“, welche am Sonntagabend in Szene geht, gibt einen intimen Einblick in die Geheimnisse der faszinierenden Welt des Turps, ein jährliches Lebensbild aus Kavalierzeiten. Die Komödie ist anfänglich eines bescheidenen Charakters erworben worden. Da aber plötzliche Respektveränderungen an der Bühne der Gait das schon vereinbarte Gespielt unmöglich machen, geht „Kavaliers“ mit unsern beabsichtigten Starten in Szene. Sonntagabend und Sonntag nachmittag wird das Weihnachtsmärchen gegeben und zwar zu kleinen Preisen. Am Sonntag kommt die romantische Oper „Mignon“ zur Aufführung.

Die Clustam-Klavatur. In der Musikwelt nimmt in neuer Zeit eine technische Neuerung in der Konstruktion der Klavierklavatur das Interesse der Künstler wie auch der Klavier spielenden Dilettanten auf das lebhafteste in Anspruch. Es ist dieses die von dem Australier Clustam erfundene sogenannte „Straßenklavatur“. Die Neuerung besteht darin, daß das bisherige sich an jedem Klavier befindende, in gerader Linie gehaltene Tastenfeld nach rechts und links in einen leicht gebogenen Bogen abbiegt. Dem Spieler werden hierdurch bisherige unannehme Verkrümmungen der Hand und unübliche Körperbewegungen erspart, auch helfen sich Ermüdungen der Arme und Handgelenke weniger ein. Des weitern lassen sich Intervallspannungen, die bisher als unmöglich oder nur mit großer Schwierigkeit zu bewältigen waren, viel leichter ausführen, da die Tasten an Breite eingebittet und an Länge etwas gewonnen haben. Desweitern, ja sogar Duodezimmengriffe sind mit Leichtigkeit auszuführen. Selbst eine kleine Hand kann eine Oktave spannen. Da das und Distanz dem Spieler näher gerückt sind, so ist schwieriges Passagenwerk bedeutend leichter auszuführen. Der Verbreitung und Einführung der Clustam-Klavatur steht insofern kein nennenswerter Hindernis im Wege, als die Neuerung in jedes gebrauchte Instrument alter Konstruktion eingebaut werden kann und was die Hauptfrage ist, der Spieler kann sich in wenig Stunden in die neuen Verhältnisse einleben. Hervorragende Pianisten und Musikautoritäten wie Ernst v. Dohnanyi, Arthur Schnitzler, Rudolf Ganz, Theodor Kucharz, Ernst Rudolph und Alberto Sonas, ebenso namhafte Musikschreiber, es seien hier nur Dr. Leopold Schmidt, Dr. Einar Nie und August Spanuth genannt, sind mit Begeisterung für die Neuerung eingetreten und preisen die Erfindung durch Wort und Tat. Herr Professor Ernst v. Dohnanyi wird im nächsten hiesigen Stadtheater-Konzert, Mittwoch den 11. Dezember, das Beethoven'sche Klavierkonzert in D-Dur, sowie verschiedene Klavierstücke auf einem Clustam-Klavatur, an dem die „Straßenklavatur“ angebracht ist, zum Vortrag bringen. Joseph Krug-Waldsee.

Wilhelm-Theater. Der Minckönig. Die Musik zu der Operette ist, wie die Proben erkennen lassen, sehr melodisch, und in manchen Nummern äußerst originell. Einigelieder und Couplets scheinen von außerordentlicher Schlagkraft zu sein, so daß Magde-

burg mit dieser Operette nach „Abolts „Verbottener Braut““ vielleicht einen zweiten Operettenschlager für die Operettenbühne bringt. Für die Uraufführung zeigt sich äußerst lebhaftes Interesse im Publikum. Den vielfachen an die Direktion gerichteten Wünschen zu entsprechen, werden von Freitag an für die Klavierkonzerte in die Bilette stets für 2 Vorstellungen verabsichtigt. Als außer der Sonnabend-Vorstellung sind auch für die am Mittwoch stattfindende Aufführung „Sneewittchen“ von heute an zu haben. Für die Vorstellung am Sonnabend der nächsten Woche werden die Bilette dann ab Sonntag früh herausgegeben.

### Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg. Sitzung vom 7. Dezember 1910.

Wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen in Lateinheit mit Betrug und wegen Diebstahls hatte sich der Buchhalter und Geschäftsführer Hermann Duntz von hier zu verantworten. Der Angeklagte ist am 6. Januar 1878 geboren und bereits wiederholt wegen Urkundenfälschung und Betrugs verurteilt. Um sich Stellung als Provisionsreisender zu verschaffen und Geldvorschuße zu erlangen, fertigte er sich fälschlich zwei Urkundenscheine vom 30. März und 30. April d. J. mit der Unterschrift seines angeblichen Vaters unter fremdem Namen an und ließ darunter von einem Freunde, der ihm die Urkunden bittet haben soll, einen Beglaubigungsbemerkel des Unten Klein-Ramin setzen und unterkempeln. Auf ein Zeugnissinfat der Firma G. Schroth zu Weimar bezog Duntz sich dann am 22. Juni unter dem angenommenen falschen Namen um die Stelle eines Provisionsreisenden zum Vertrieb von Semi-Emaille-Schmud und übergab als Sicherheit eine der gefälschten Bürgschaftsurkunden, die über 300 Mark lautete. Eingekündigt wurden ihm bar 6 Mark und Material im Werte von 35 Mark, womit er dann verfuhr. Am 1. August kam er nach Magdeburg und meldete sich bereits am 8. August in dem Geschäft des Gewerkschaftlichen Gasthaus Löbche als Provisionsreisender, legte ebenfalls eine der gefälschten Bürgschaftsurkunden vor und erhielt auf sein Ansuchen 8 Mark Vorkauf. Im folgenden Tage wurde Duntz verhaftet, weil er in der Schankwirtschaft von Folge drei Billardbälle gestohlen und dann versucht hatte, sie zu verkaufen. Die Schrotische Wirtskollegion will er zu Halle in einer Restauration niedergelegt haben. Den Diebstahl an den Billardbällen habe er aus Not begangen, weil er sein Portemonnaie mit 25 Mark Inhalt am Abend zuvor verloren habe. Nach dem Gutachten des Schreibfachverständigen, Rechnungsrats Pfieck, rühren auch die Beglaubigungsbemerkte unter den Bürgschaftsurkunden von der Handschrift des Angeklagten her. Der Staatsanwalt Dr. Feijenberger beantragte die Verhängung sämtlicher Schuldforderungen und Verneinung mildernder Umstände. Der Verteidiger führte dagegen aus, daß die Beglaubigungsbemerkte nicht als öffentliche Urkunden anzusehen seien, es handle sich lediglich um Privaturkunden, und ein Betrug sei nicht erwiesen. Jedenfalls seien aber dem Angeklagten die mildernden Umstände nicht zu verjagen. Die Geschwornen nahmen an, daß nur Privaturkunden vorlägen, befristeten im übrigen die Schuldforderungen und benehnten mildernde Umstände. Demgemäß verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

### Letzte Nachrichten.

Die englischen Wahlen. Wb. London, 8. Dezember. Bis 1 1/2 Uhr früh waren gewählt: 123 Liberale, 169 Unionisten, 23 Vertreter der Arbeiterpartei, 31 Anhänger Redmonds, 4 Anhänger O'Briens. Die Liberalen gewannen 11, die Unionisten 18, die Arbeiterpartei 4 Sitze.

Wb. London, 8. Dezember. Bisher sind von den zu wählenden Abgeordneten ungefähr die Hälfte, nämlich 333 gewählt, und zwar 161 Unionisten, 123 Liberale, 23 Arbeiterpartei, 31 Redmondisten und 4 unabhängige irische Nationalisten. Es stehen somit 184 Ministerielle 169 Antiministerielle gegenüber. Unter den gestern wiedergewählten bekannteren Persönlichkeiten sind zu nennen auf unionistischer Seite der bekannte Liberal und Deutschenpreiser Lord Charles Beresford in Plymouth, auf feiner der Sozialisten Lansbury, der verschiedene Male in Deutschland in sozialdemokratischen Versammlungen gesprochen hat und der einen Sitz von den Unionisten eroberte.

Frankfurt a. M., 8. Dezember. Nach einer Meldung der „Frankf. Zig.“ aus Petersburg sind dort aus Wladivostok Nachrichten eingetroffen, nach denen die Pest in der Mandchurei rasch um sich greift. In Zizikar herrsche Panik. Ganze Nomadenstämme flüchten aus. Die Bevölkerung flüchte auf russisches Gebiet. In den Steppen lägen aienthalben Leichen. Weitere Meldungen über Pestfälle kommen auch aus der Kirgisiensteppe.

Wb. Berlin, 8. Dezember. (Eig. Drahtb. der „Vollst.“) Der Ausschuß des Handelstages sprach sich erneut gegen die Einführung der Schiffsabgaben aus.

Wb. Berlin, 8. Dezember. (Eig. Drahtb.) Bei der Nationalbank für Deutschland wurde heute ein großer Scherzwindel verhaftet. Ein russischer Bädermeister präsentierte einen Scheck von 50 000 Frank, der von dem Beamten sofort als Fälschung erkannt wurde. Der Scheck war von der Mexikanischen Bank ausgestellt. Lieber die Persönlichkeit des Russen, der der Polizei übergeben wurde, konnte bis zur Stunde noch nichts festgestellt werden.

Wb. Dresden, 8. Dezember. In Nieder-Ruppertsdorf bei Herrnhut sind eine Hausbesitzerin und ihre Tochter ermordet aufgefunden worden. Anscheinend liegt Mordmord vor. Das der Ermordeten gehörige Haus wurde von den Tätern in Brand gesteckt.

Wb. Petersburg, 8. Dezember. Hier ist ein Ehepaar Heideburger verhaftet worden, das durch Kauf 12 Kinder an sich gebracht hatte, anscheinend, um sie zu betrügerischen Zwecken im Zusammenhang mit dem Erbschaftsprozess des Fürsten Sginski zu verwenden.

Wb. Bissabon, 8. Dezember. Auf Madeira wütet die Cholera weiter. Durchschnittlich kommen täglich 15 neue Erkrankungen vor, von denen 40 Prozent tödlich verlaufen.

Wb. Buenos Aires, 7. Dezember. Da die Direktion der Santa-Fé-Eisenbahngesellschaft die Wiedereinstellung einiger entlassener Angestellten verweigert hat, haben die Lokomotivführer und Geisler beschlossen, in den Ausstand zu treten. Die Vermittlungsversuche der Regierung waren erfolglos.

### Wettervorhersage.

Freitag, 9. Dezember: ziemlich trübe, wärmer, zeitweise Regen.

Hinweis. Heute liegt ein Prospekt der Firma Georg Schneider für die Umgebung Budaus bei. — Der Grandaufgabe (mit Ausnahme der Topfkomponenten) liegt ein Prospekt der Buchhandlung Bolkman bei.





# L U B L I N

Mein Weihnachts-Verkauf bietet in allen Abteilungen die größten Vorteile!

Ein wohlfeiles

## Weihnachts-Angebot

### Damen-Blusen

- |   |                             |   |                             |   |                             |
|---|-----------------------------|---|-----------------------------|---|-----------------------------|
| <b>Creme Wollbatist-Bluse</b><br>ganz auf Futter, dreimal Einfas. garniert . . . . .                                      | <b>Weihnachtspreis 2.00</b> | <b>Schwarz reinwollener Cheviot</b><br>ganz auf Futter, Borderteil mit Säumchen u. Lasche             | <b>Weihnachtspreis 4.25</b> | <b>Reinwollene Popeline-Hemdbluse</b><br>ganz auf Futter, Borderteil in Falten, Lasche zum Durchknöpfen, in allen modernen Farben | <b>Weihnachtspreis 7.50</b> |
| <b>Hellgestreift Satin-Barchent</b><br>Borderteil in Säumchen Lasche zum Durchknöpfen . . . . .                           | <b>Weihnachtspreis 4.00</b> | <b>Schwarz Wollbatist-Bluse</b><br>ganz auf Futter, Lüsspasse, Borderteil reich in Säumchen . . . . . | <b>Weihnachtspreis 6.00</b> | <b>Weißer Tüll-Bluse</b><br>ganz auf Seide gefüttert, mit Spachtel-Passe . . . . .  | <b>Weihnachtspreis 6.25</b> |
| <b>Creme Wollbatist-Bluse</b><br>ganz auf Futter, Lüsspasse, Krage, Borderteil und Hüften mit Säumchen garniert . . . . . | <b>Weihnachtspreis 4.75</b> | <b>Aparte Bluse</b><br>ganz auf Futter, eleg. Façon, in modernen Streifen                             | <b>Weihnachtspreis 4.25</b> | <b>Seidene Hemdbluse</b><br>ganz auf Futter, gestreift und einfarbig . . . . .  | <b>Weihnachtspreis 5.50</b> |

### Halbfertige Blusen und Roben

- |   |                             |   |                              |
|---|-----------------------------|---|------------------------------|
| <b>Halbfertige Blusen</b> Wollbatist, m. reicher Seidenrand-rei weiß u. farbig . . . . .                    | <b>Weihnachtspreis 2.50</b> | <b>Halbfertige Roben</b> Seidenbatist, reich garniert, in mod. Ausführung             | <b>Weihnachtspreis 6.50</b>  |
| <b>Halbfertige Blusen</b> Wollbatist, mit Schweizer Seidenstickerei, weiß . . . . .                         | <b>Weihnachtspreis 3.75</b> | <b>Halbfertige Roben</b> Japon-Seide, elfenbein hellblau rosa, in mod. Façon          | <b>Weihnachtspreis 19.50</b> |
| <b>Halbfertige Blusen</b> Wollbatist, m. reicher Kurbelstickerei, in allen modernen Farben . . . . .        | <b>Weihnachtspreis 3.50</b> | <b>Halbfertige Roben</b> weiß Tüll, reich garniert, in eleganter Ausführung . . . . . | <b>Weihnachtspreis 20.00</b> |
| <b>Halbfertige Blusen</b> Kaschmir u. Popeline m. reicher Kurbelstickerei, in den neuesten Farben . . . . . | <b>Weihnachtspreis 6.50</b> | <b>Halbfertige Roben</b> schwarz Tüll, reich garniert, in modernster Ausführung       | <b>Weihnachtspreis 25.00</b> |

Halbfertige Kinder-Stickerei-Roben in Wolle und Seidenbatist in großer Auswahl

### Extra-Angebot! Pelzwaren Extra-Angebot!

- |  |   |               |   |  |              |
|--|---|---------------|---|--|--------------|
| <b>Kanin-Kolliers</b> schwarz mit 4 Schweiß, Sergefütter bis ca. 95 cm lang . . . . .          | <b>Stück 1.10 1.00</b>                                    | <b>75</b> Pf. | <b>Tibet-Kolliers u. Stolas</b> weiß                        | <b>Stück 7.25 6.50 5.00 4.50 8.50</b>            | <b>3.00</b>  |
| <b>Kanin-Kolliers</b> mit Felle oder Atlasfütter und Ziegenwolle bis ca. 140 cm lang . . . . . | <b>Stück 1.50 1.50</b>                                    | <b>1.25</b>   | <b>Tibet-Kolliers u. Stolas</b> in aparter Ausführung, weiß | <b>Stück 14.00 13.00 12.50 10.00</b>             | <b>8.75</b>  |
| <b>Rasé-Kanin-Stolas</b> mit Sergefütter, 2 Ziegenwolle bis ca. 155 cm lang . . . . .          | <b>Stück 2.90 2.50</b>                                    | <b>2.10</b>   | <b>Nerzmurmel-Stolas</b>                                    | <b>Stück 11.50 9.50 7.25</b>                     | <b>5.00</b>  |
| <b>Mufflon-Kolliers u. -Stolas</b> in natur Felle u. moderner                                  | <b>Stück 6.50 5.75 5.00 4.50 4.00 3.50</b>                | <b>2.50</b>   | <b>Nerzmurmel-Stolas</b> in aparter Ausführung              | <b>Stück 19.00 16.00 14.50</b>                   | <b>12.50</b> |
| <b>Fehwamme- u. Fehrücken-Stolas u. -Krawatten</b>   | <b>Stück 32.00 25.00 19.00 14.75 12.00 9.00 8.00 7.00</b> | <b>5.00</b>   | <b>Zobelin- u. Zobel-Murmel-Stolas</b>                      | <b>Stück 55.00 48.00 46.00 36.00 34.00 32.00</b> | <b>29.00</b> |

### Kinder-Garnituren

Muffen, zu jeder Pelzart passend, in größter Auswahl

### Sämtliche Kleider- und Blusen-Stoffe

kommen bis Weihnachten zu Engros-Preisen zum Verkauf